Nr. 35. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 22. Januar 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

E. L. **Berlin**, 21. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

3. Plenar-Sitzung vom 21. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische Dr. Miquel, Frhr. von Hammerstein, Dr. Bosse, v. Berlepsch, Schönstedt, Thielen und zahlreiche Kommissarien.

Das Haus beginnt die erste Etatsberathung.

Eisenbahn-Minister Thielen: Ich bitte die Herren dringend, die Etatsberathung im Interesse der Durchführung der Eisenbahn-Verwaltungs-Reform möglichst zu beschleunigen. Der Etat ist auf diese Verhältnisse zugeschnitten und die Reform würde in die größte Verwirrung gerathen, wenn der Etat nicht rechtzeitig fertig gestellt würde. Die Aenderungen, welche die Reform nöthig gemacht hat, zerfallen in drei Gruppen: 1. diejenigen mechanischen Aenderungen, welche durch den Fortfall der Eisenbahn-Direktionen und durch deren Ersetzung durch Betriebsämter bedingt werden, 2. die innere Umgestaltung des Rechnungs- und Verwaltungswesens und 3. diejenigen Aenderungen im Rechnungs- und Wirthschaftsbetriebe der Bahnen, die von dem Hause selbst angeregt und zum größten Theile völlig durchgeführt sind. Es wurde dadurch die Einführung neuer Buchungsformulare und neuer Kontrollen erforderlich, die zur Einführung bereit liegen und für die Uebersichtlichkeit der Verwaltung von der größten Wichtigkeit sein werden, da sie zu jeder Zeit eine genaue Kontrolle ermöglichen und vor unliebsamen Ueberraschungen bewahren. Einige andere entbehrliche Einrichtungen sind beseitigt, so z. B. die Werkstattrechnungen. Eine Verletzung konstitutioneller Garantien ist bei all den neuen Einrichtungen sorglich vermieden worden. Im Allgemeinen hat bei der Umgestaltung des Rechnungswesens das Prinzip vorgewaltet, möglichst Vereinfachungen zu schaffen. Unterlassen will ich nicht, meinen treuen Mitarbeitern im Ministerium hier vor dem Hause und vor dem Lande meinen Dank auszusprechen für ihre unermüdliche Mitarbeit, die allerdings in den wenigen Ziffern des Etats nur wenig zum Ausdruck kommt. Mit der Eisenbahnverwaltungsreform ist das Fundament für eine gedeihliche Verwaltung des staatlichen Eisenbahnwesens gelegt.

Abg. Richter (freis. Volksp.): Der Herr Finanzminister hat in seiner Etatsrede herausgerechnet, daß bei der Steuerreform der Staat noch einige Millionen mehr ausgegeben als eingenommen habe; allein das erklärt sich aus den langen Abschätzungsperioden der Grund- und Gebäudesteuer und aus der Ueberweisung dieser Steuer an die Gemeinden. Daß die Gemeindesteuer-Reform nicht so günstig wirken wird, wie man angenommen hat, so ist das erklärlich aus der Zusammensetzung der kommunalen Körperschaften; mit geharnischten Ministerial-Erlassen allein kann man diesem Uebel nicht abhelfen. In den Gemeinden scheint die Ansicht zu bestehen, daß man hauptsächlich die indirekten Steuern fruktifiziren müsse; so kam man auf allerhand Quark- und Quackel-Steuern. Erst in neuerer Zeit hat ein geharnischter Erlaß des Ministers hiergegen seine Wirkung gethan. Ich glaube, die Gemeindesteuer-Reform wäre besser geworden, wenn der Herr Finanzminister seine ganze Aufmerksamkeit hierauf hätte konzentriren können und nicht durch die Reichstabaksteuer abgelenkt worden wäre. (Heiterkeit!) Auch die Schulausgaben könnten mehr aus den Gemeinde-Einnahmen gedeckt werden; es ist nicht neu, daß man die Lehrer und Schulen vor neue Steuervorlagen spannt. Es ist auch nicht nöthig, daß man für Kleinbahnen staatliche Aufwendungen macht, ja Anleihen dafür aufnimmt; damit stört und beseitigt man die Unternehmungslust. Ich bin ein Freund der Kleinbahnen, aber die staatliche Subventionirung ist schädlich; man erleichtere die Konzessionirung und es werden sich zahlreiche Unternehmer finden; das Privatkapital lechzt heute nach einigermaßen gewinnbringenden Anlagen. Will man die Finanzlage richtig beurtheilen, so darf man nicht übersehen, daß 120 Mill. thesaurirt sind und über 160 Millionen Schulden getilgt sind. Ein Privatmann, der gar kein Geld augenblicklich in der Kasse hat, aber in seinen Verhältnissen so gut fundirt ist, würde jedenfalls scharf zur Einkommensteuer herangezogen werden und nicht den trüben Eindruck machen, den der Herr Finanzminister gern von sich erwecken möchte. (Heiterkeit.) Der Herr Minister fand es unzulässig, den ganzen Etats-Anschlag hier zu kritisiren und der Abg. von Zedlitz à la suite des Ministers schloß sich diesem an. Nun, der Erfolg hat denen Recht gegeben, die sich damals gegen den Anschlag erklärten. Die Abstriche haben sich in keiner Weise als unzutreffend erwiesen. Die Einnahmen der Eisenbahnen werden noch immer in ziemlich planloser Weise in den Etat eingestellt; es wäre doch wichtig, von der Eisenbahn-Verwaltung bestimmte Grundsätze zu erfahren, nach denen die Verwendung der Betriebs-Ueberschüsse erfolgt. Der Etat macht den Eindruck, als ob er zuerst bei dem Etatsentwurf dem Minister zu günstig erschienen ist und da sann er bei der Eisenbahn-Verwaltung auf Einstellung von Summen, die den Etat weniger günstig erscheinen lassen. Wäre wirklich eine Erhöhung der direkten Steuern nöthig, so sollte man doch zunächst an die Konvertirung der 4prozentigen Anleihen denken. Das Schlimmste in unserer Zeit ist die aus dem Ende der 70er Jahre stammende Interessenwirthschaft, die heute die Politik überwuchert. Die rücksichtslose Begehrlichkeit der Sozialdemokratie und der Agrarier (Lachen rechts) schädigt das Gemeinwesen. Während die Sozialdemokratie die Vertheilung der Güter auf Alle anstrebt, wollen die Agrarier diese Vertheilung zu Gunsten der Besitzenden. Auch sonst im Erwerbsleben macht sich dieser Egoismus bemerkbar; der Kaufmann agitirt gegen den Hausirer, der Zwischenhändler gegen den Produzenten; wer weiß, ob der Herr Minister bei der Zuckersteuer-Reform nicht ähnliche Ziele verfolgt. — Die Kollegialität des Ministeriums ist bei uns erschwert durch die Form der Entlassung und der Ernennung des einzelnen Ministers; das Kollegium wird dabei garnicht um Rath gefragt. In anderen Staaten, auch in solchen, die nicht als parlamentarische zu bezeichnen sind, tritt das Ministerium zurück, wenn eine Krisis aus Anlaß wichtiger Fragen eintritt. Bei uns bleibt jeder Minister ruhig in seinem Hotel, bis Herr Lukanus bei ihm anklopft. Die Wirkung dieses Verhaltens ist der gegenwärtige Zickzack-Kours, denn von einem Kourse ist kaum noch die Rede. Es kann heute bei uns Jemand geächtet sein und morgen hat er ein wichtiges Staatsamt. Mit blos militärischem Gehorsam läßt sich nicht regieren; die Folge ist sonst, daß eine völlige Unsicherheit herrscht. Die Bismarckpresse bezeichnet gewisse Minister als reif, vom Lukanus geholt zu werden. (Heiterkeit.) Der „Reichsanzeiger" dementirt dies dann; aber die Unsicherheit bleibt bestehen. Den Kampf gegen den Umsturz haben die Herren damit begonnen, daß sie oben selber stürzten und die Sozialdemokratie, die im Zerfallen begriffen war, neu festigte. (Sehr richtig! links.) Wir sehen einen bedenklichen Byzantismus sich entwickeln und halten für die heutige Zeit mehr denn je als einzige Richtschnur fest, ein warmes Herz für die Interessen des Vaterlandes! (Bravo! links.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (freik.): Ich lege Verwahrung dagegen ein, daß hier von einer Organisirung des Umsturzes von oben gesprochen wird. Von einem Zickzack-Kours zu sprechen, liegt kein Grund vor, wenn wir auch anerkennen müssen, daß eine gewisse Unsicherheit auf uns zurückgewirkt hat; allein das wird aufhören, mit der Vereinigung der beiden Aemter des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten, die hoffentlich nicht wieder getrennt werden. Eine der unglücklichsten Schöpfungen unserer modernen Wirthschaftspolitik ist die Zuckersteuer in ihrer heutigen Form und es ist höchste Zeit, daß sie reformirt wird; ohne staatliche Subvention kann das Kleinbahnwesen nicht die nöthige energische Förderung erfahren, die zu seiner gedeihlichen Entwickelung nöthig ist. An dem Nichtzustandekommen des Lehrerdotations-Gesetzes ist in erster Linie Herr Richter mit seinen Freunden schuld, welche im Reiche die nöthigen Mittel verweigert haben. — Redner rechtfertigt sodann dem Abg. Richter gegenüber seinen Grundsatz, daß an dem Etats-Anschlage grundsätzliche Aenderungen nicht vorgenommen werden dürfen. Herr Richter selber rechnete hier vor Bewilligung der Militär-Vorlage nach, daß dieselbe 64 Millionen kosten würde und bewies damals die Nothwendigkeit von mindestens 100 Millionen neuer Steuern; bewilligt hat er später keine. (Heiterkeit.) Die Art, wie die Herren im Reiche die Balanzirung des Etats erreicht haben, ist jedenfalls ein gefährliches Experiment und daß es geglückt ist, ein reiner Zufall. Es ist nicht zu vermeiden, daß wir unsere Ausgaben vergrößern, wenn wir unseren Kulturaufgaben gerecht werden wollen. An eine Ersparniß bei den Ausgaben ist nicht zu denken, es muß auf eine Vermehrung der Einnahmen Bedacht genommen werden. Bedauerlich ist, daß in dem neuen Reichssteuer-Entwurf die 40 Millionen fortgelassen sind, die nach dem früheren Entwurf an die Einzelstaaten vertheilt werden sollen. Wir werden aber in der Folge trotz aller Mißerfolge im Reiche fortfahren, aus eigener patriotischer Kraft die Finanzen Preußens leistungsfähig zu gestalten. (Beifall rechts.)

Finanzminister Dr. Miquel: Von den thesaurirten 40 Millionen hat der Fiskus nichts, denn sie sind für Schulzwecke vorbehalten, die jetzt noch aus Staatsmitteln gedeckt werden müssen. Es ist eine alte Erfahrung, daß Brutto-Steuern schneller steigen, als Rein-Einnahmesteuern; man sieht dies jetzt wieder bei der Grundsteuer, wo sich die Einnahme schnell steigert und bei der Einkommensteuer, wo sie nur langsam sich hebt. Den Gemeinden ist in erschöpfendster Weise die Reform der Gemeinde-Besteuerung erleichtert worden. Auch die Behauptung des Herrn Richter, daß die Lex Huene größere Erträge repräsentire, als ich angenommen habe, ist ein Irrthum, denn man kann im Durchschnitt nur höchstens 30 Millionen hierfür annehmen. Nun sagt Herr Richter, der Staat erfreue sich jetzt steigender Steuerquellen, während die den Kommunen überlassenen sinken. Bezüglich der Grundsteuer mag dies richtig sein, nicht aber bei Gebäudesteuer und Gewerbesteuer. Hieraus ergiebt sich, daß alle Vorwürfe gegen mich unhaltbar waren. Die Zahlen, die ich vorgelegt habe, konnte Herr Richter nicht bestreiten und ich muß dabei bleiben, daß eine Ermäßigung gerade des Mittelstandes stattgefunden hat. Der Abg. Richter klagt dann darüber, daß die Regierung nicht alle ihre Kräfte auf eine korrekte Durchführung der Kommunalsteuerreform verwendet hat. Dem gegenüber behaupte ich, daß noch niemals den Gemeinden ihre Arbeit bei Durchführung ihrer Kommunalsteuerreform gewissenhafter erleichtert worden ist. Ich bin überzeugt, daß wenn der Staat auf nur 10 Jahre seine Politik den Kommunen gegenüber aufrecht erhält, wir zu einem vernünftigen Resultat kommen. Jedenfalls war diese Kommunalsteuer-Reform eine Nothwendigkeit. Herr Richter nahm auch Anstoß an den Aufwendungen für Kleinbahnen. Er meinte, das Kleinbahnwesen hätte sich seit Erlaß des Kleinbahngesetzes nicht entwickelt. Gerade das Gegentheil ist der Fall. Es hat sich in überraschender Weise entwickelt, und es ist das noch mehr in Zukunft zu erwarten. Es ist auch anzunehmen, daß, wenn sich der Staat damit befassen wird, es auch eine entsprechende Rente gewähren wird. In Bezug auf Tilgung unserer Eisenbahnschulden und auf Uebernahme von Betriebsmittel-Anschaffungen auf das Ordinarium, statt auf Anleihe, glaube ich, im Gegensatz zu Herrn Richter, daß wir nicht solide genug vorgehen können. Wir könnten sogar noch solider in dieser Beziehung sein, als wir es sind. Gerade die Uebernahme von Betriebsmitteln auf das Ordinarium, und nicht auf Anleihe, entspricht ja auch nur einem oft ausgedrückten Wunsche dieses Hauses. Was das Finanzverhältniß zum Reiche anlangt, so habe ich meine Aeußerung, Preußen könne sich selbst helfen, sehr wohl überlegt. Man muß sich nur fragen: ist die Kalamität eine dauernde, oder wird sie verschwinden. Und diese Frage hat Herr Richter falsch gestellt. Es kommt nicht darauf an, ob wir im Reiche im gegenwärtigen Augenblicke balanziren, sondern wie sich das Verhältniß dauernd gestaltet. Die Einzelstaaten müssen in ein festes Verhältniß zum Reiche treten. Und deswegen haben wir lieber auf die früher gewünschten Mehrüberweisungen an die Einzelstaaten verzichtet, um nur zu dem festen Verhältniß zu gelangen. Dieses ist sogar besser, als wenn wir gelegentlich einmal eine Mehrüberweisung vom Reiche erhalten, wie wir sie bei dem festen Verhältniß nicht haben würden. Das wird doch Niemand bestreiten, daß seit 1891 das Verhältniß zwischen Reich und Einzelstaaten sich um 100 Millionen verschlechtert hat. 24 Millionen sind gedeckt durch die Börsensteuer. Aber wo bleibt der Rest? Dabei ist es für uns dringend nöthig, auf den verschiedensten Gebieten die Ausgaben zu steigern. Deshalb ist es auch dringend nöthig, die Einnahmen dauernd zu steigern. Und alle Gründlichkeit und alle Kunstfertigkeit des Herrn Richter, wenn ich so sagen darf, werden das Haus nicht vom Gegentheil überzeugen. (Beifall rechts.)

Abg. Sattler (natl.): Ein Fortschritt in unserer Finanzlage ist ja für Jeden, der unseren Etat liest, nicht zu verkennen, aber diesen Fortschritt verdanken wir lediglich den Eisenbahn-Einnahmen! Im Uebrigen zeichnet sich der neue Etat durch die gewichtigsten Veränderungen aus, und zwar speziell die Etats des Herrn Finanzministers und des Eisenbahnministers. Ich kann es verstehen, wenn der Herr Finanzminister mit Stolz auf die Steuerreformen blickt und mit Stolz auch auf seine Beamten. Was die entlassenen bezw. zur Verfügung gestellten Beamten der Eisenbahnverwaltung anlangt, so wird es in der Budgetkommission doch wohl noch geprüft werden müssen, ob die Eisenbahnverwaltung auch wirklich berechtigt war, die Beamten zu entlassen, ohne daß ein solcher Vorbehalt in ihrem Anstellungs-Patent gemacht war. In der Kommission werden wir ferner auf ein Komptabilitäts-Gesetz und darauf dringen müssen, daß ebenso wie das Eisenbahn-Ressort so auch die übrigen Ressorts ihre Nebenfonds in den Etat einstellen, wenn auch die übrigen Ressorts dem widerstreben. Für eine sehr erwünschte Verbesserung im vorliegenden Etat halte ich es, daß das Extraordinarium wieder mehr gestiegen ist, nachdem es in den letzten Jahren sehr pauvre ausgestattet war. Ueberhaupt haben alle Mehraufwendungen im neuen Etat, wiewohl ich sonst auch sehr geneigt bin, sparsam zu sein, meinen vollen Beifall. Ich habe diesmal im Etat keine einzige Position gefunden, wo ich der Mehraufwendung nicht zustimmen könnte. Ueberall können wir auf die Frage, ist da nicht schon genug geschehen? nur antworten: nein, es ist noch nicht genug geschehen, es muß noch mehr geschehen! Was die Einnahme-Verwaltungen anlangt, so ist es, wie gesagt, nur die Eisenbahn-Verwaltung, welche den Etat günstig beeinflußt. Da fragt man sich: was thut nun die Thronrede, was will sie, um die wirthschaftliche Lage zu heben? Wir, meine Herren, meine Freunde, würden jedenfalls geneigt sein, auch für die anderen Provinzen das zu thun, was zur Hebung der Landwirthschaft, zur Kolonisirung durch Ansässigmachung von Arbeitern in Westpreußen und Posen geschieht. Es muß etwas geschehen, um die Krisis zu überwinden. Deshalb stehe ich auch in Beziehung auf das Kleinbahnwesen auf einem anderen Standpunkte als der Abgeordnete Richter und begrüße die Aufwendungen hierfür. Daß wir erhöhter Mittel bedürfen, ist nicht zu bezweifeln; wir bedürfen ihrer zur Erhöhung der Lehrerbesoldungen; wir bedürfen ihrer zur Schuldentilgung, vor Allem aber zur Hebung der wirthschaftlichen Lage. Wir bedürfen ihrer da namentlich, weil es nicht länger geht, daß wir so hohe Eisenbahn-Ueberschüsse erzielen und verwenden „zur Deckung von Etatsbedürfen". In diesem Jahre handelt es sich dabei um 174 Millionen! Das geht nicht, daß die Produktion in solcher Weise in ihren Interessen beeinträchtigt wird. Vor allen Dingen ist es deshalb erforderlich, daß im Reiche ein festes Gesetz gemacht wird, durch welches die Einzelstaaten wenigstens vor noch weiter gehender Inanspruchnahme geschützt werden. Wenn Herr Richter meint, es werde im Reichstage in diesem Jahre gelingen, durch Streichungen im Etat die Ansprüche an die Einzelstaaten herabzusetzen, so ist das ja möglich. Aber wenn nun im nächsten Jahre die Anforderungen an die Einzelstaaten wieder wachsen? Was dann? Hoffnungsvoll läßt mich wieder in die Zukunft blicken die Wiedervereinigung der Aemter des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten. Nichts ist gefährlicher, so sagte einmal Fürst Bismarck, als das Erwecken des preußischen Partikularismus. Um so mehr freuen meine Freunde sich, daß dieser Zwiespalt beseitigt ist. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Staatssekretär v. Bötticher: In meiner Abwesenheit vorhin hat Herr Richter einige Aeußerungen über den Ministerwechsel gemacht. Er soll gesagt haben, daß bei dem Neuantritt einiger neuer Minister das Staatsministerium nicht gehört worden sei. Das ist durchaus unrichtig. Ferner hat Herr Richter bemängelt, daß bei der Entlassung von Ministern das Staatsministerium nicht gefragt worden sei. Aber wenn, wie im vorliegenden Falle, ein Minister seine Entlassung selbst wünscht, und wenn Se. Majestät geneigt ist, diesen Wunsch zu erfüllen, so weiß ich nicht, worüber und weshalb das Staatsministerium noch befragt werden sollte. Mit dem Kollegium haben sich ja die neuen Minister nicht vorher in Verbindung gesetzt, aber es hat zwischen ihnen und dem Ministerpräsidenten vorher eine Aussprache stattgefunden, und in dieser ist volles Einverständniß erfolgt. Es ist also nicht der geringste Grund anzunehmen, daß das Staatsministerium ein Konglomerat politisch heterogener Elemente sei. Sie sind sich über die eingeschlagenen Wege durchaus einig. Und gewisse Bemerkungen, welche Herr Richter über angebliche Mitwirkung des Geh. Kabinetsrath Lucanus bei der Entlassung von Ministern gemacht hat, hätte Herr Richter doch wohl lieber den Witzblättern überlassen sollen. Es ist eine durchaus unbegründete Behauptung, daß bei uns ein Zickzack-Kours herrsche. Auch von einer Unsicherheit in den Verhältnissen sprach Herr Richter. Nun, ist diese Unsicherheit nicht ein Produkt blos der Auslassungen in der Presse? Auch von Krisengerüchten neuerer Zeit hat Herr Richter gesprochen, Gerüchten, die wohl zur Genüge neulich vom „Reichsanzeiger" dementirt worden sind. Es ist jedenfalls nichts vorgegangen, was zu diesen Gerüchten Anlaß gegeben hätte. Auch meine Person ist dabei in Betracht gezogen worden. Es ist aber nichts vorgekommen, was Sr. Majestät hätten veranlassen können, den von mir inne gehabten Posten anderweit zu besetzen. Ich kann Ihnen nur rathen, halten Sie nur immer § 45 der Verfassung im Auge, welcher dem Könige die Wahl der Minister überläßt, und beruhigen Sie sich bei den Entschließungen der Krone.

Abg. Graf Limburg: Der Rückgang der Domänen-Pachten ist doch zweifellos ein Beweis für die Nothlage der Landwirthschaft. Da sollte sich doch Herr Richter hüten, von der Begehrlichkeit der Agrarier zu reden. Nicht billigen kann ich die Art, wie man bei der Veranlagung zur Ergänzungssteuer die Grundstücke abgeschätzt hat. Mit der Einstellung von 9 600 000 Mark Betriebsmitteln in das Ordinarium sind wir einverstanden. Den Bau von Kanälen können wir nur bewilligen, wenn sichergestellt ist, daß die Interessenten einen genügenden Beitrag zahlen und die Eisenbahnen nicht geschädigt werden. Großes Unbehagen herrscht bei meinen Freunden über die Art, wie der Dispositionsfonds der Schulverwaltung verwendet wird. Man kann hier nicht so, wie dies die Schulverwaltung will, bei der einzelnen Gemeinde aus der Gestaltung der Steuerverhältnisse beurtheilen, ob sie für Schulzwecke mehr oder weniger leistungsfähig ist. Ein Schuldotationsgesetz allein wünschen wir nicht. Wir halten dasselbe nur für richtig im Zusammenhange mit einem allgemeinen Volksschulgesetz und hoffen, daß, wenn wir an dieses herantreten, die Gegensätze nicht mehr so schroff sein werden, wie bisher. Die Nothwendigkeit einer Regelung der Finanzverhältnisse zum Reich erkennen auch wir mit dem Herrn Finanzminister an. Der Reichstag ist, wenn er die nothwendigen Einnahmequellen nicht bewilligen will, ein Schwergewicht am Körper des Reiches. (Beifall. Richter: Abschaffen! Große Heiterkeit.) Nein, nicht abschaffen, sondern dem Volke die Ueberzeugung beibringen, daß der jetzige Reichstag nicht im Dienste des wahren Wohles des Reiches arbeitet. Daß wir jetzt einen Mann zum Ministerpräsidenten haben, der früher dasselbe Amt in Baiern hatte, beweist, daß wir einen preußischen Partikularismus eigentlich nicht mehr haben. Was aber besonders erfreulich ist, ist das, daß man es nicht mehr für verderblich hält, den politisch klügsten Mann in Europa kalt zu stellen. Der Redner verbreitet sich sodann über die landwirthschaftliche Nothlage; erfreulich sei es, daß die Regierung jetzt deren Ernst erkenne. Aber es müsse jetzt auch wirklich Ernst gemacht werden.

Hierauf wird die Fortsetzung der Debatte bis morgen 11 Uhr vertagt.

Persönlich bemerkt noch

Abg. Richter: Die Aeußerung des Herrn Staatssekretärs v. Bötticher läßt es so scheinen, als hätte ich mich bei meinen Ausführungen betreffend Herrn Lucanus nur in Scherzen bewegt. Ich habe indessen vollkommen ernst gesprochen. Auch für die Minister-Ernennungen und Entlassungen, die allerdings ein Kronrecht sind, sind die Minister verantwortlich. Und meine Ausführungen gingen eben dahin, daß in diesem Falle die Ausübung dieses Kronrechts nicht so erfolgt ist, wie es unter der Verantwortlichkeit der Minister hätte geschehen sollen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 21. Januar. Wie wir erfahren, hat der Zar ein in herzlichen Worten abgefaßtes Dankteleramm an Kaiser Wilhelm gerichtet wegen der Ehrungen, die Graf Schuwalow bei seiner Abreise von hier erfahren hat. Gleichzeitig hat Graf Schuwalow sofort nach seiner Ankunft in Warschau ein längeres Schreiben an Kaiser Wilhelm abgesandt, in dem er seinem tiefgefühlten Dank für die Auszeichnungen, welche ihm hier bei der Abreise zu Theil geworden sind, Ausdruck giebt, und in welchem er den Kaiser bittet, ihm auch ferner dieses Wohlwollen zu bewahren.

Die „N. A. Z." schreibt heute, daß zu Erörterungen, ob der Wechsel der Präsidentschaft nicht eine Veränderung in der diplomatischen Vertretung Frankreichs in Deutschland herbeiführen könne, ein Anlaß nicht vorliege.

Die Kommission des Reichstages zur Berathung der Umsturzvorlage diskutirte heute über die neuen Fassungen der §§ 111 und 111 a des Strafgesetzbuches. Der Regierungsvertreter suchte die Nothwendigkeit der Verschärfung dieser Paragraphen durch Zitate aus sozialistischen und anarchistischen Preßerzeugnissen nachzuweisen. Abgg. Barth (freis. Vg.) und Bebel (Sozd.) führen aus, daß alle angeführten Vergehen durch den Hochverrathsparagraphen betroffen würden, während von nationalliberaler, konservativer und freikonservativer Seite die vorgeschlagene Verschärfung befürwortet wird. Vom Zentrum wird für eine Milderung der beantragten Verschärfung plaidirt. — In derselben Kommission wurde vom Abg. Spahn (Zentr.) ein Antrag eingebracht, die Verbreitung, öffentliche Ausstellung, das Feilhalten und die Herstellung unzüchtiger Bilder und Schriften zu bestrafen.

— Bekanntlich ist Kapland am 1. Januar d. J. dem Weltpostverein beigetreten und damit das Schlußglied in diesem Völkerbund eingefügt worden. Es hat langjähriger Bemühungen bedurft, bevor die dem Beitritt entgegenstehenden Schwierigkeiten überwunden werden konnten. Aus Anlaß des glücklichen Abschlusses der Angelegenheit hat der großbritannische General-Postmeister A. Morley ein Schreiben an den Staatssekretär des Reichspostamts Dr. Stephan gerichtet, worin er diesem Mittheilung von dem Abschluß der Verhandlungen macht und seiner Genugthuung darüber Ausdruck giebt. Die Antwort des Staatssekretärs v. Stephan lautete nach der „Nordd. Allg. Ztg.":

„Berlin, den 19. Dezember 1894.

Sir!

Als wahre Weihnachtskunde ist mir von Ihnen, hochzuverehrender Herr General-Postmeister, die erfreuliche, endgültige Nachricht von dem zum Jahreswechsel bevorstehenden Eintritt Kaplands in den Weltpostverein gekommen. Der Bund, welcher vor nun zwanzig Jahren gegründet wurde zur Erleichterung des geistigen Verkehrs der Völker untereinander, zu ihrer Annäherung und gegenseitigen Verständigung, also in seinem Endziele für den Frieden auf Erden, erhält mit jenem Ereigniß das Schlußglied eingefügt. Sie haben es richtig ausgesprochen, daß die Nachricht in mir eine lebhafte Befriedigung hervorrufen würde. In der That ist es wohl erklärlich, daß mir, der ich, wie an der Gründung, so an allen Entwickelungsphasen des Weltpostvereins thätigen Antheil gehabt habe, sehr am Herzen liegen mußte, nicht nur den alten Stützpunkt des Weltverkehrs und zugleich das wichtigste Kulturgebiet Südafrikas, Kapland, für den Verein zu gewinnen, sondern auch den Endabschluß desselben zu erreichen. Wenn meinen unablässig auf dieses Ziel gerichteten Wünschen und Bestrebungen nunmehr die letzte Erfüllung zu Theil geworden ist, so schulde ich dies vor Allem der warmen Sympathie und thatkräftigen Förderung, welche Sie selbst, Herr General-Postmeister, und, ich darf wohl hinzufügen, jeder Zeit gleichfalls die königlich großbritannische Postverwaltung der Sache des Weltpostvereins, und insbesondere der Einführung des gesamten britischen Weltreiches in denselben, bekundet haben. Gestatten Sie, Herr General-Postmeister, daß ich hierfür meinen innigsten Dank an Sie richte und zugleich in Erwiderung der frohen Weihnachtsbotschaft Ihnen meine herzlichsten Weihnachtsgrüße übermittele. Mit ausgezeichnetster Hochachtung habe ich die Ehre zu verbleiben

Ihr

gez. v. Stephan."

— Nach der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Uebersicht ist für das Steuerjahr 1894/95 in Preußen an Einkommensteuer bei 2 520 930 (2 481 837) Zensiten der Betrag von 122 029 765 (123 190 131) Mark veranlagt worden, gegen das Vorjahr also an Zensiten ein Mehr von 39 093, an Steuern aber wieder ein Weniger und zwar von 1 160 366 Mark. Das Weniger entfällt ganz auf die juristischen Personen (Aktiengesellschaften und dergl.). Die Zahl der Bevölkerung hat sich bei der zum Zwecke der Veranlagung vorgenommenen Personenstandsaufnahme 1894/95 auf 30 387 331 (30 080 017) Köpfe gestellt. Einkommensteuerfrei sind hiervon verblieben als Exterritoriale und dergleichen 6 881 (5 808), als solche, deren Einkommen 900 Mark nicht überstieg, 21 233 024 (21 049 260). Die veranlagten Zensiten (physische Personen) ergeben 8,29 (8,24) Prozent der Gesamtbevölkerung; von ihnen entfallen auf die Städte 1 476 809 (1 444 566), auf das platte Land 1 042 199 (1 035 212), zusammen 2 519 008 (2 479 778). Die veranlagte Bevölkerung beträgt in den Städten 4 702 585 (4 608 677), auf dem platten Lande 4 444 841 (4 416 272), zusammen 9 147 426 (9 024 949) Köpfe, oder auf einen Zensiten in den Städten 3,18 (3,19), auf dem platten Lande 4,26 (4,27) und überhaupt 3,63 (3,64) Köpfe. Das veranlagte Einkommen der Zensiten beträgt 5 784 797 517 (5 725 338 364) Mark; hiervon entfallen auf die Städte 3 934 365 620 (3 878 910 364) Mark und auf das platte Land 1 850 431 897 (1 846 428 000) Mark; das Durchschnittseinkommen stellt sich mithin in den Städten auf 2 664,10 (2 685,17) Mark, auf dem platten Lande auf 1 775,51 (1 673,62) Mark, überhaupt auf 2 296,46 (2 308,81) Mark. Betrachtet man hierbei die Regierungsbezirke im Einzelnen, so weist wiederum das höchste Durchschnittseinkommen Wiesbaden mit 3 424,44 (3 528,05) Mark auf; die niedrigsten Beträge haben ebenfalls wieder Gumbinnen mit 1 871,97 (1 861,95), Stade mit 1 799,36 (1 823,66), Trier mit 1 704,42 (1 727,99) und Arnsberg mit 1 658,67 (1 673,88) Mark. Für Berlin stellt sich das Durchschnittseinkommen auf 2 831,65 (2 843,48) Mark.

Das Sollaufkommen der Steuer in Höhe von 114 272 317 (113 797 945) Mark vertheilt sich auf die Städte mit 84 431 573 (83 763 440) Mark und auf das platte Land mit 29 840 744 (30 034 505) Mark, es ist mithin gestiegen von je 100 überhaupt auf 100,42, in den Städten auf 100,80, dagegen gesunken auf dem platten Lande auf 99,35 Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen in den Städten 6,94 (7,01), auf dem platten Lande 1,61 (1,66) Mark. Mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark sind veranlagt 321 296 (319 317) Zensiten (physische Personen) und zwar in den Städten 242 703 (239 977) und auf dem platten Lande 78 593 (79 340), mithin in den Städten 2,00 (2,01) Prozent der Bevölkerung und 16,43 (16,61) Prozent aller Zensiten, auf dem platten Lande 0,43 (0,44) Prozent der Bevölkerung und 7,54 (7,66) Prozent aller Zensiten.

Das veranlagte Einkommen dieser Zensiten beträgt 2 757 688 467 (2 756 576 014) Mark und sondert sich nach den einzelnen Einkommensquellen, wie folgt: aus Kapitalvermögen 887 975 191 (887 472 474) Mark, aus Grundvermögen 741 826 284 (745 566 201) Mark, aus Handel, Gewerbe und Bergbau 953 822 828 (959 653 680) Mark, aus gewinnbringender Beschäftigung 632 896 551 (614 969 746) Mark. In Abzug sind an Schuldenzinsen, dauernden Lasten 2c. 458 832 387 (451 086 087) Mark gebracht. Die Steuer von dem veranlagten Einkommen beläuft sich auf 80 014 744 (80 299 788) Mark.

** Ein Gesetzentwurf, betreffend die Fischerei der Ufereigenthümer in den Privatflüssen der Rheinprovinz nach dem Vorbilde des Gesetzes von 30. Juni 1894, welches die gleiche Materie für die Provinz Westfalen regelt, ist in Vorbereitung.

Posen, 21. Januar. Aus Petersburg wird berichtet: Der „St. Petersburger Listok" meldet, daß an Stelle des bekannten Generals Orschewsky zum Generalgouverneur von Wilna der General-lieutenant Baron Medem, bisher Gehülfe des Generalgouverneurs von Warschau, ernannt worden ist, während die Stellung des Herrn von Medem in Warschau der bisherige Gouverneur von Charkow, Geheimrath Petrow, übernimmt.

Kassel, 21. Januar. Aus Eschwege wird gemeldet: Laut öffentlicher Erklärung beschloß eine Versammlung von Vertretern der freikonservativen Partei des Wahlkreises, für den Kandidaten der staatserhaltenden Parteien, Dr. Peters, einzutreten.

Friedrichsruh, 20. Januar. Das Befinden des Fürsten von Bismarck ist im Allgemeinen ein recht günstiges und gestattet wieder, einzelne Besuche zu empfangen. Gestern war Professor Onken aus Gießen in Friedrichsruh und heute weilten hier die Reichstagsabgeordneten Graf von Limburg-Stirum und Geheimrath Gamp als Gäste des Fürsten. Auch war eine Deputation von Anhalt anwesend, um die Genehmigung zur Aufstellung einer Hirschgruppe vom Fürsten zu erbitten.

Frankfurt a. M., 21. Januar. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Belgrad: In hiesigen politischen Kreisen wird versichert, der Kabinetschef Nikola Christitsch sei entschlossen, sich noch vor den Wahlen zur Skupschtina, die allerdings erst im Mai stattfinden sollen, zurückzuziehen.

Mannheim, 21. Januar. Eine in dem benachbarten Seckenheim stattgehabte, vom Bund der Landwirthe veranlaßte Bauernversammlung des Mannheimer Reichstagswahlkreises nahm eine Resolution an, welche mindestens 60 Mark Tabakzoll bei der Fabrikatsteuer verlangt. Falls die Ablehnung des jetzigen Tabakfabrikatsteuergesetzes erfolgt, soll der Bund der Landwirthe die Regierung veranlassen, eine neue Tabakfabrikatsteuer auszuarbeiten, welche, in Folge

niederer Sätze, nicht mehr als die jetzige Gewichtssteuer einbringt.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 21. Januar. Das Abgeordnetenhaus wählte heute den bisherigen Justizminister von Szilaghi zum Präsidenten mit 207 gegen 146 Stimmen, welche der Kandidat aller außerhalb der liberalen Partei stehenden, zu diesem Zwecke koalirten Elemente, Julius Justh. erhielt. Die liberale Partei nahm die Verkündigung des Resultats mit großer Begeisterung auf.

Zum Vizepräsidenten wurde mit 214 gegen 152 Stimmen Berzeviczy gewählt.

Pest, 21. Januar. Abgeordnetenhaus. Szilaghi übernahm das Präsidium mit einer allseitig beifällig aufgenommenen Antrittsrede. Hierauf wurde die Debatte über die Deklaration der Regierung fortgesetzt. Graf Gabriel Bethlen sprach sich mißbilligend über das Entgegenkommen der Regierung gegenüber den Nationalitäten aus. Meltzl (Sachse) erklärte, seine Volksgenossen wollten darüber Gewißheit haben, ob die neue Regierung das 1890er Programm der sächsischen Volkspartei anerkenne. Ministerpräsident Banffy erwiderte, er habe gegen einzelne Punkte des Programms nichts auszusetzen, weil dieselben aus dem Gesetze von 1868 fließen, doch halte er es für politisch unstatthaft, daß die einzelnen Nationalitäten besondere Programme aufstellen. Herman (äußerste Linke) pflichtete dem Minister bei, indem er ein Paktiren mit den Nationalitäten perhorreszirte.

Belgien.

** Die endgültige Entscheidung über das Schicksal des Kongostaates gehört mit zu den schwebenden Fragen der hohen Politik, welche durch den jähen Wechsel der politischen Situation in Frankreich eine unliebsame Beeinflussung erlitten haben. Es ist kein Geheimniß, daß Frankreich allein von allen Mächten sich mit dem Uebergang des Kongostaates an Belgien nicht ohne Weiteres zu befreunden vermag, und daß das Zögern der Pariser Staatsmänner, der in Brüssel begünstigten Lösung kurzer Hand beizupflichten, vornehmlich daran schuld ist, wenn die parlamentarische Erledigung der Angelegenheit seitens der belgischen Kammern eine Verzögerung erleidet. Solange die Neukonstituirung des französischen Ministeriums nicht beendet ist, tritt in der Geschäftsführung der einzelnen Ressorts natürlich eine Unterbrechung ein. Wenn nun, wie es den Anschein hat, neben verschiedenen anderen Portefeuilles auch das der auswärtigen Angelegenheiten von einem Wechsel des Inhabers verschont bleibt, so darf man vielleicht einer baldigen glatten Austragung der Sache durch Herrn Hanotaux entgegensehen, da es weder den Wünschen des neuen französischen Staatsoberhaupts, noch den Tendenzen seiner Politik entsprechen möchte, mit Aufwerfung internationaler Schwierigkeiten im Bereiche der afrikanischen Kolonialpolitik zu debutiren. Ueberhaupt könnte sich das neue französische Regime ein großes Verdienst um die Erzielung eines ruhigeren, normaleren Entwicklungsganges der auswärtigen Politik Frankreichs erwerben, wenn es sich angelegen sein lassen wollte, die öffentliche Meinung der Republik zu einer etwas nüchterneren, minder voreingenommenen Anschauungsweise der Weltvorgänge zu erziehen. Der Franzose, namentlich der französische Politiker von heut zu Tage, sieht überall Gespenster, wo keine sind; daß aber, wo irgend etwas nicht recht in Ordnung ist, gewöhnlich französische Einflüsse die Hand im Spiele haben, das fällt ihm nicht entfernt ein. So geht es auch am Kongo. Frankreich hat unter gewissen Voraussetzungen ein Vorkaufsrecht auf den Kongostaat erhalten. Der Besitz des Kongostaates erscheint nun französischen Kolonialfanatikern als unentbehrlich zur Abrundung und inneren Befestigung des afrikanischen Kolonialreiches der Republik. Da nun die Voraussetzungen, von deren Erfüllung das Inkrafttreten des französischen Vorkaufsrechts abhängt, noch immer nicht perfekt werden wollen, so sucht die Phantasie der kongostaatbegierigen französischen Afrikaspekulanten nachzuhelfen und konstruirt sich im gegenwärtigen Stadium der Frage eine hypothetische Rechtsunterlage, die in Wahrheit gar keine solche ist. Man entschuldigt das in Paris damit, daß begütigend zugegeben wird, Frankreich könne sich in Afrika keinen genehmeren Grenznachbar wünschen als Belgien, aber, so wird hinzugefügt, wenn Belgien wegen seiner politischen Ungefährlichkeit den Franzosen in Afrika am meisten sympathisch sei, so schließe das doch die Möglichkeit nicht aus, daß Belgien eines schönen Tages, sei es aus pekuniären oder politischen Beweggründen, seinen Besitz am Kongo entweder ganz oder doch zum Theile an eine dritte Macht, die nicht Frankreich sei, abtreten könne. Für diesen Fall müsse Frankreich sein Vorkaufsrecht jetzt klipp und klar formuliren. Wie es scheint, bewegen sich auch die zwischen Paris und Brüssel wegen der Neuregelung des Kongostaates schwebenden Verhandlungen wesentlich in dieser Richtung. Ihr Abschluß wird keinesfalls vor Installirung des neuen Ministeriums erfolgen können.

Frankreich.

Paris, 21. Januar. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigen die Extremen aus Verstimmung darüber, daß Poincaré das Portefeuille der Finanzen und Barthou ein anderes Portefeuille erhalten sollen, am nächsten Donnerstag die Aufhebung des Anarchistengesetzes zu beantragen.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Januar. Lord Randolph Churchill hatte eine unruhige Nacht. Die Nahrungsaufnahme war geringer; die Schwäche ist im Zunehmen.

London, 21. Januar. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Tschifu: 35 Transportschiffe und 15 Kriegsschiffe der Japaner trafen am 19. Januar Abends in der Bucht von Jungtsching ein. Am Morgen darauf griffen drei japanische Schiffe die chinesischen Strandbatterien an und brachten dieselben zum Schweigen. Die Chinesen gaben den Widerstand auf. Hierauf wurden 25 000 Japaner in Jungtsching, 35 englische Meilen von Wei-hai-wei entfernt, gelandet. Während der Kämpfe fiel reichlich Schnee.

Rußland.

Helsingfors, 21. Januar. Der Senat hat eine Vorlage betreffend die Gewährung von 18 000 Mark jährlich zum Unterhalte für den Bischof, das Konsistorium und die Geistlichkeit der Kathedrale der neuen orthodoxen Eparchie Finnland ausgearbeitet und der kaiserlichen Bestätigung unterbreitet.

Asien.

Hiroshima, 20. Januar. Ein Telegramm des Generals Nodzu meldet Einzelheiten über die Niederlagen der Chinesen bei Haitscheng am 14. d. Mts. Der Feind begann um 8 Uhr Morgens auf drei Wegen von Liaoyang, von Pulangton und von Newschwang aus vorzurücken. Mittags erweiterten die Chinesen ihre Front bis auf eine Ausdehnung von 5 Meilen, in der Absicht, über den Flügel der Japaner zu debordiren, und rückten in dieser Formation bis auf eine Meile Entfernung von der ersten japanischen Linie vor. Die dritte Division der Armee an der Nordseite von Haitscheng hielt den Feind bis 4 Uhr Nachmittags in Schach; um diese Zeit wurde ein Angriff auf den rechten Flügel der Chinesen unternommen. Letztere wurden in die Flucht geschlagen, um 6 Uhr zog sich der größte Theil derselben in nordwestlicher Richtung, der Rest in der Richtung auf Newschwang zurück. Die Japaner eroberten sieben Kanonen, eine Anzahl Waffen und Ausrüstungsgegenstände.

Yokohama, 21. Januar. John Foster ist mit dem Dampfer „Empreß of India“ hier eingetroffen, um den chinesischen Unterhändlern bei den Friedensverhandlungen zur Seite zu stehen.

Amerika.

Newyork, 20. Januar. Gestern Abend erhielt die Miliz Befehl, die bei den Wagendepots der Tramways in Brooklyn angesammelte Menge zu vertreiben. Diese warf mit Steinen und anderen Gegenständen, so daß die Miliz mehrere Male zum scharfen Angriff vorgehen mußte. Es regnete Geschosse von den Dächern und von den Bögen der Hochbahn. Mehrere Mann von der Miliz und eine Anzahl Meuterer wurden verwundet. Die Cafés sind geschlossen. Die Depots werden militärisch bewacht. Telegraphen- und Telephondrähte sind abgeschnitten und bilden eine Gefahr für die Fußgänger. Heute verkehren nur wenige Omnibusse. — Heute Nachmittag fand eine Zusammenkunft zwischen den Vertretern der Omnibus- und Tramway-Gesellschaften in Brooklyn und ihrer Angestellten statt. Eine Einigung kam nicht zu Stande. Die Unruhen dauern fort.

Newyork, 21. Januar. Die Lage im Tramway-Ausstand wird ernster. Ein Aufruf des Mayors von Brooklyn verbietet unnöthige Straßenansammlungen. Es sind nunmehr 7000 Mann Miliztruppen zu den Waffen einberufen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Januar. Der evangelische Arbeiter-Verein feierte am Sonntag Nachmittag im Lokale des Herrn Bethke zu Grabow a. O. den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Herr P. Thimm eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung mit einer kernigen Ansprache, in der er ungefähr Folgendes ausführte: Freiherr von Stumm habe bei seinen jüngsten Angriffen auf die evangelischen Arbeiter-Vereine im Reichstage dieselben fast mit der Sozialdemokratie in einen Topf geworfen. Wir wollen demgegenüber zeigen, daß wir dem Kaiser die rechte Treue beweisen. Der Präsident der französischen Republik sei erst eben wieder von seinem Sessel herabgestiegen, nachdem er ihn kaum erlangt habe. Wir hätten dagegen einen König von Gottes Gnaden, der von dem Bewußtsein getragen sei, daß er dereinst dem himmlischen König Rechenschaft schuldig sei. Einem solchen Könige folge man gern in Liebe und Treue. Unser König sei aber auch ein Friedenskönig; denn daß wir so lange schon von der Kriegsplage verschont geblieben, sei im Wesentlichen den Bemühungen Sr. Majestät zu danken. Schließlich sei unser Kaiser auch ein Arbeiter-Kaiser. All sein Trachten sei darauf gerichtet, jedem einzelnen seiner Unterthanen Glück und Zufriedenheit zu geben. Das bewiesen die großen Konferenzen und die großen Gesetze, die von unserem Kaiser zum Schutze des Arbeiterstandes ins Werk gesetzt sind. Wir sein Volk wollten mit gleicher Liebe und Treue zu unserm Kaiser stehen, ja Gut und Blut für ihn hingeben. Der Redner schloß mit einem kräftigen Hoch auf Se. Majestät; die Versammlung stimmte begeistert ein und sang darauf stehend die Nationalhymne. Es folgten nun Vorträge patriotischer Lieder und Gedichte, abwechselnd mit vaterländischen Gesängen und Solovorträgen des Bläserchors. — Um 7½ Uhr nahm Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Wehrmann das Wort zu seinem Vortrage: „Denkmäler der Hohenzollern in Stettin.“ Mit den Worten des Stettiner Dichters Giesebrecht

„Glück auf, Glück auf dem edlen Hort!
Er geht vom Ahn zum Sohne.
Glück auf, Glück auf dem edlen Hort,
Der Hohenzollernkrone“

begrüßte Redner Se. Majestät den Kaiser und erflehte Gottes Segen für ihn. Sodann wandte er den Blick rückwärts zu den Vorfahren und deren Großthaten, für die wir ihnen Dank schuldig seien. Ihre Dankbarkeit bezeuge eine Nation zu ihrer eigenen Ehre am besten durch Denkmäler. Die Denkmäler Stettins als einer modernen Stadt seien nicht zu vergleichen mit den Denkmälern der alten Städte aus der Vergangenheit. Aber Stettin habe viele Denkmäler aufzuweisen für das Hohenzollernhaus. Auf dem Schloßhofe stehe ein Denkmal des großen Kurfürsten. Dies sei gerade in unserer Stadt sonderbar; denn der große Kurfürst habe Stettin, welches damals noch schwedisch war, bald nach der Schlacht von Fehrbellin nach einem ersten Mißerfolge vom Juni bis Dezember 1677 belagert und einen Theil desselben, auch das alte Rathhaus, in Grund und Boden geschossen. Die alte Jakobikirche mit ihren Stümpfen sei ein Erinnerungszeichen gewesen an jene Belagerung. Jetzt erhebe sich freilich ein stolzer Thurm auf der Kirche. — Denkmäler des größten Wohlthäters von Stettin, Friedrich Wilhelm I., seien die von ihm erbauten Thore, das Berliner- und das Königsthor, auf welchem letzteren sich oben eine goldene Krone mit dem Namenszuge des Königs darunter befinde. Dieselbe Zierde finde sich auf den Thürmen des Schlosses. Die jetzt auch schon größtentheils verschwundenen Wälle seien von Friedrich Wilhelm I. errichtet, der Königsplatz und die grüne Schanze seien sein Werk. Von ihm seien auch das alte Lazareth und das Proviant-Magazin erbaut. Leider schwände mit den Gebäuden auch die Erinnerung, die lieber erhalten werden solle. — Das Denkmal Friedrichs des Großen, das erste, welches diesem Monarchen in Preußen gewidmet worden, sei nur noch eine Nachbildung, das ursprüngliche Denkmal stehe im Flur des alten Landhauses. In der Unglückszeit hätten Friedrich Wilhelm III. und seine hohe Gemahlin, die Königin Luise, des öfteren in Stettin geweilt, letztere habe 1806 hier ihren Geburtstag gefeiert, und ihr zu Ehren sei die Mühlenstraße dann als Luisenstraße umbenannt worden. Als die Preußen Ende 1813 die Stadt den Franzosen wieder entrissen hätten, habe Friedrich Wilhelm III. auf wenige Jahre in Stettin residirt und die schweren Schäden des Krieges geheilt; es sei daher kein Wunder, daß ihm hier ein Denkmal mit der Inschrift „Die dankbare Stadt Stettin im Jahre 1848“ errichtet sei. Für Friedrich Wilhelm IV. bestehe hier zwar kein Denkmal von Stein und Erz, aber ein lebendes Denkmal in dem Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. Jeder pommersche Grenadier trage mit Stolz den Namenszug dieses Königs auf der Schulter. Auch die Friedrich-Wilhelmsschule sei ein Denkmal für Friedrich Wilhelm IV. Vor Errichtung des neuesten Kaiser- und Kriegerdenkmals habe schon ein bescheidenes Denkmal draußen auf dem Kreckower Felde bestanden als Erinnerungszeichen für die letzte große Heerschau Wilhelms des Einzigen. Redner giebt dann seinem Bedauern lebhaften Ausdruck, daß Stettin gar kein Denkmal aufzuweisen habe für Kaiser Friedrich, unsern Fritz. Wenn einer, so habe dieser Beziehungen zu Stettin und Pommern gehabt. Lange Jahre sei er Statthalter von Pommern gewesen; als kommandirender General habe er hier Hof gehalten; er habe, wie er selbst gesagt, mit großer Liebe an Pommern gehangen, er habe auch eine Zeitlang jeden Sommer Heringsdorf oder Misdroy besucht. Aber gleichwohl sei uns seine Heldengestalt unvergessen. — Alle diese Hohenzollerndenkmäler Stettins, die durch zwei Jahrhunderte hindurch vom Kurhut bis zur Kaiserkrone reichten, sollten eine Mahnung sein, das Herrscherhaus hoch und in Ehren zu halten. In dieser Gesinnung solle uns auch die heutige Feier bestärken. Gott möge unsern Kaiser und König segnen. Redner schloß seinen interessanten, von echt vaterländischem Geiste durchwehten Vortrag mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. — Weitere musikalische und deklamatorische Vorträge füllten den Rest des Abends aus.

Kundgebung des Zentralvorstandes des Evangelischen Bundes.

Staat und Gesellschaft sind in einem schweren inneren Kampf gegen die drohenden Gefahren des Umsturzes begriffen. In einer solchen Zeit ist es für alle, welche das Vaterland lieben, heilige Pflicht, den Streit unter einander ruhen zu lassen, wo er aber nicht vermieden werden kann und darf, ihn doch nicht unnöthig zu verschärfen. Auch wir in unserm Berufe, die deutsch-protestantischen Interessen zu wahren, sind uns dieser Pflicht bewußt.

Anders die ultramontane Partei, welche, wie im Anlaß der Jubelfeier des 10. November 1883 das Andenken Luthers, so jetzt das allen deutschen Protestanten geheiligte Andenken Gustav Adolfs herabzuwürdigen und zu schmähen nicht müde wird.

Wir haben kein Wort verloren an jene ultramontane Presse, welche aus solchen Beschimpfungen ein niedriges Geschäft macht und damit sich selber das Urtheil spricht. Aber wir können nicht schweigen, wenn ein Mitglied des Reichstages von der Tribüne desselben unter dem Mißbrauch der parlamentarischen Redefreiheit von den „Mordbrennereien eines schwedischen Eroberers, des Königs Gustav Adolf“ spricht.

Man mag es nachsichtig beurtheilen, wenn römische Katholiken sich gegen Thatsachen verschließen, welche schon bei Lebzeiten dieses edlen Fürsten selbst entschiedenen Gegnern Achtung vor ihm abgenöthigt haben. Unentschuldbar dagegen ist die Rücksichtslosigkeit, mit der man öffentlich und bei einer der Abwehr jener Gefahren geltenden Verhandlung die Gefühle von nahezu zwei Dritteln der eigenen Nation und mit ihnen die eines stammverwandten Volkes unbedenklich verletzt.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers, als des Königs von Preußen, und der andern protestantischen Fürsten ist in allen evangelischen Kirchen und Schulen des Reiches des großen schwedischen Herrschers ehrend gedacht worden, und das ganze evangelische Deutschland ist diesem Rufe freudig gefolgt. An der Gedächtnißfeier in Stockholm aber haben sich nicht allein die Abgesandten großer deutsch-evangelischer Vereine, — es hat sich an ihr der erlauchte Bruder Seiner kaiserlichen und königlichen Majestät an der Spitze deutscher Marineoffiziere betheiligt. Und angesichts dessen wagt ein Abgeordneter des deutschen Volkes den gefeierten Herrscher „der Mordbrennerei“ zu bezichtigen?

Im Namen aller Glieder unseres Bundes und der Hunderttausende, welche den 9. Dezember mitgefeiert haben, erheben wir gegen diese Aeußerung ultramontaner Gehässigkeit Protest und weisen sie als eine Beschimpfung nicht allein des großen Schwedenkönigs und seines Volkes, sondern des deutsch-evangelischen Volkes zurück.

Aber wir können und dürfen nicht unterlassen, noch ein anderes Wort an die Oeffentlichkeit zu richten.

Mit Recht hat ein Redner unseres Bundes in Barmen gefragt:

„Wird dieses unter dem Beifall des Zentrums — und wir fügen hinzu: der Sozialdemokratie — klar und deutlich gesprochene Wort von dem „Mordbrenner Gustav Adolf“ nicht wie ein Blitz hineinfahren in die Herzen aller jener sorglosen Protestanten, nach denen es „ja so schlimm noch nicht sein wird“?“

Wir erhoffen noch mehr. Wir wollen gegen jene gottlose und vaterlandslose rothe Internationale, welche ihre Schaaren auf deutschem Boden zum Entscheidungskampfe sammelt, treu zusammenstehen auch mit allen katholischen Volksgenossen, welche nächst Gott das Vaterland über alles lieben. Aber nicht minder ist es Pflicht für alle deutschen Evangelischen, dem unheilvollen Treiben dieses römischen Ultramontanismus geschlossen entgegenzutreten und ebenso Pflicht für solche deutsche Katholiken, endlich einmal auch hiergegen ihre Stimmen laut zu erheben, damit man erkenne, daß es noch Glieder der römisch-katholischen Kirche unter uns giebt, welche des deutschen Namens würdig sind.

Merseburg, den 16. Januar 1895.

Der Zentralvorstand des Evang. Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 21. Januar. Der verhaftete Prokurist der „Dynamit-Aktiengesellschaft vorm. Alfred Nobel u. Co.“, Karl Zander, welcher 24 Jahre bei der Gesellschaft angestellt war, unterschlug nach Mittheilung der „Hamburgischen Börsenhalle“ 750 000 Mark. Ob die Gesellschaft den Verlust zu tragen hat, oder ob derselbe wegen Fälschung der Unterschrift von Mitprokuristen, die vorzuliegen scheint, auch auf Dritte entfällt, wird die angestellte Untersuchung ergeben müssen. Der Vorstand und der Aufsichtsrath haben beschlossen, bei der Generalversammlung zu beantragen, den Betrag aus der vorhandenen reichen besonderen Reserve zu entnehmen, so daß eine Schmälerung der Dividende für das verflossene Geschäftsjahr vermieden wird.

London, 21. Januar. Die „Times“ melden aus Teheran vom 19. d. M.: Die Stadt Kuschan, welche vor 14 Monaten durch ein Erdbeben zerstört und später wieder aufgebaut worden war, wurde am 17. Januar wiederum durch ein Erdbeben vernichtet. Viele Unglücksfälle kamen vor. In einer Badeanstalt kamen etwa 100 Frauen um. In Meschéd wurden während der letzten drei Tage vier schwache Erderschütterungen verspürt.

Schiffsnachrichten.

Louisville (Kentucky), 21. Januar. Der Dampfer „State of Missouri“, aus Cincinnati nach New-Orleans unterwegs, stieß gestern unterhalb Alton auf Felsen im Ohio-Flusse und sank binnen fünf Minuten. Hundert Personen sprangen ins Wasser, von denen 37 ertrunken sein sollen.

Börsen-Berichte.

Posen, 21. Januar. Spiritus ohne loko Faß 50er 49,00, do. loko ohne Faß 70er 29,50. Fester. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 21. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Prozent —,—, neue 9,45 bis 9,60, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement [illegible]—9,00, neue 9,00—9,10. Nach[illegible] Prozent Rendement 6,25—6,90. Fest. Brod-Raffinade I. —,—. Brod-Raffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 20,62½ bis 21,50. Gemischte Melis I. mit Faß 19,87½. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 8,87½ G., 8,97½ B., per Februar 8,90 G., 8,95 B., per März 9,00 bez. u. B., per April-Mai 9,05 bez. u. B. — Matt.

Köln, 21. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 12,50, fremder loko 14,00. Roggen hiesiger loko 11,50, do. fremder 13,00. Hafer alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 13,00, fremder 13,50. Rüböl loko 48,00, per Mai 46,40, per Oktober 46,40.

Hamburg, 21. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 75,75, per Mai 75,75, per September 74,25, per Dezember 73,75. — Behauptet.

Hamburg, 21. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 9,05, per März 9,07½, per Mai 9,22½, per August 9,47½. Ruhig.

Wien, 21. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 6,73 G., 6,75 B., per Mai-Juni 6,83 G., 6,85 B. Roggen per Frühjahr 5,72 G., 5,74 B., per Mai-Juni 5,83 G., 5,85 B. Mais per Mai-Juni 6,72 G., 6,74 B. Hafer per Frühjahr 6,17 G., 6,19 B., per Mai-Juni 6,25 G., 6,27 B.

Havre, 21. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 92,25, per März 92,25, per Mai 93,00. Behauptet.

London, 21. Januar. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 12. Januar bis zum 18. Januar: Englischer Weizen 2097, fremder 37 288, englische Gerste 4700, fremde 20 306, englische Malzgerste 19 277, fremde 37, englischer Hafer 3036, fremder 91 130 Qrts., englisches Mehl 20 694, fremdes 54 384 Sack und 200 Faß.

Glasgow, 21. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 Sh. 8 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 21. Januar. Die Polizei verhaftete den 27jährigen Apothekergehülfen Albin Titze bei einem Rockdiebstahl. Titze gestand ein, in Gemeinschaft mit dem Bankbeamten Leopold Drachsler aus Wien und dem Handlungsgehülfen Bela Koeroessy seit längerer Zeit die Hauptstädte Europas bereist und in Klublokalen und öffentlichen Gebäuden Diebstähle in großem Stile verübt zu haben.

Paris, 21. Januar. Der Spezialgesandte Le Myre de Villers, welcher wieder in Frankreich angekommen ist, wollte bei seiner Ankunft aus Madagaskar die Meldung vom Präsidentenwechsel nicht glauben. Villers befürchtet, daß die Nachricht in Madagaskar schlimme Folgen haben könne, denn die Howas sähen in den Ereignissen eine Revolution und würden Frankreich für unfähig halten, die Offensive zu ergreifen. Die Expedition nach Madagaskar müsse deshalb schnellstens und mit aller Energie ausgeführt werden.

Rom, 21. Januar. Der französische sozialistische Abgeordnete Lignes Oston, welcher sich nach Italien begeben hat, um die Einrichtung der italienischen Universitäten zu studiren, wurde vom Papste in Audienz empfangen. Der Papst entwickelte bei dieser Gelegenheit vollständig neue Gesichtspunkte über den Sozialismus und über die letzten Vorgänge in Frankreich.

Rom, 21. Januar. Das Kanonenboot „Curtatone“ erhielt Befehl, sofort nach dem rothen Meer abzudampfen.

In Budrio wurde der Sozialist Costa mit 2079 Stimmen gegen General Mirri, welcher 1765 Stimmen erhielt, in die Kammer gewählt.

General Baratieri gab die Verfolgung Mangaschas auf. Er befindet sich in Asmara. In Senafe wurden zwei Kompagnien als Beobachtungsposten gelassen.

Konstantinopel, 21. Januar. Der Zustand des Exkhedriven Ismael Pascha hat sich derart verschlimmert, daß die Aerzte ihn für hoffnungslos erklären.

Wasserstand.

Am 19. Januar. Elbe bei Aussig — 0,23 Meter. Elbe bei Dresden — 1,34 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,05 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,50 Meter. — Oder bei Breslau, Oberpegel + 4,93 Meter, Unterpegel — 0,44 Meter. Oder bei Frankfurt + 0,72 Meter. — Oder bei Ratibor + 2,88 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 4,08 Meter. — Warthe bei Posen + 0,60 Meter. — Am 17. Januar. Netze bei Usch + 0,92 Meter.

Wetteraussichten

für Dienstag, den 22. Januar.

Veränderliches, vorwiegend trübes Wetter mit Niederschlägen, mäßigen nördlichen Winden und sinkender Temperatur.

Berlin, den 21. Januar 1895.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl. 4%	106,10b	Westf.Pfbr. 4%	104,70G
do. 3½%	104,75B	do. 3½%	102,00G
Pr.Consl.Anl. 4%	105,90bG	Wstp.rittsch. 3½%	102,00B
do. 3½%	104,70bG	Kur-u.Nm. 4%	105,25b
Pr. St.-Anl. 4%	—,—	Lauenb.Rb. 4%	105,25b
P.StSchld. 3½%	101,20G	Pomm. do. 4%	105,25b
Berl.St.O. 3½%	102,10bG	do. do. 3½%	102,60G
do. n. 3½%	103,25bG	Posensch.do. 4%	105,25b
Stett.Stadt-Anl. 89 3½%	102,20B	Preuß. do. 4%	105,25b
Wstp.P.-O. 3½%	102,30G	Rh.u.Westf. Rentenb. 4%	105,25b
Berl. Pfdbr. 5%	118,60G	Sächs. do. 4%	105 25b
do. 4½%	114,10G	Schles. do. 4%	105,25b
do. 4%	108,30b	Schl.-Holst. 4%	105,25B
do. 3½%	103,50B	Bad.Esb.-A. 4%	105,60G
Kur-u.Nm. 3½%	102,00B	Baier.Anl. 4%	106,20G
do. 4%	—,—	Hamb.Staats-Anl. 1886 3%	95,00bG
Landsch. Central-Pfandbr. 4%	—,—	Hmb.Rente 3½%	104,10G
do. 3½%	103,00b	do.amort.	
do. 3%	96,00bG	Staats-A. 3½%	102,50G
Ostpr.Pfb. 3½%	102,00B	Pr.Pr.-A. —	124,25G
Pomm.do. 3½%	102,75b	Bair.Präm.-Anleihe 4%	147,30b
do. 4%	—,—	Cöln-Mind. Präm.-A. 3½%	138 10G
Posensche do. 4%	103,80b	Mein.7-Gld. Loose —	24,50G
do. do. 3½%	101,90bG		
Sächs. do. 4%	104,10G		
Schl.-Hlst. Pfandbr. 4%	105,80G		
do. 3½%	101,90G		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv. 460	9900,00G	Elberf. F. 180	4855 00G
Berl.Feuer 144	2370,00B	Germania 45	1100,00G
Ld.-u.W. 120	—,—	Mgd.Feuer 150	4352,00bG
Brl.Leb. 187	3350,00G	do. Rückv. 40	936,00G
Colonia 300	8245 00G	Preuß. Leb. 40	—,—
Concordia L. 48	1040,00G	Preuß. Nat. 15	930,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl. 5%	50,60bG	Oest.Gd.-R. 4%	102 80bG
Buk.St.-A. 5%	99,00bG	Rum.St.-A.-Obl.amort. 5%	98,40b
Buen.-Aires Gold-Anl. 5%	34,40bG	R. co.A.80 4%	101,90bG
Ital. Rente 5%	86,10G	do. 87 4%	—,—
Merik. Anl. 6%	72,40bB	do.Goldr. 5%	—,—
do. 20L.-St. 6%	73,50b	do. (2. Or.) 5%	—,—
New.St.-A. 6%	—,—	do.Pr.A. 64 5%	158,75b
Oest.Pp.-R. 4⅕%	—,—	do. do. 66 5%	154,00bB
do. 5%	—,—	do.Bodencr. 4½%	104,80bB
do.Silb.-R. 4⅕%	97,50bG	Serb.Gold-Pfandbr. 5%	85,50b
do. 250 54 4%	162,00G	Serb.Rente 5%	78,00bG
do. 60er Loose 5%	155,70bB	do. n. 5%	78,00bG
do. 64er Loose —	330,80b	Ung.G.-Rt. 4%	102,00bG
Rum. St.- 5%	103,75G	do.Pap.-R. 5%	—,—
A.-Obl. 5%	103,75G		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-Pfd. 3 abg. 3½%	103,25bG	Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz.100) 4%	101,60bG
do. 4 abg. 3½%	103,25bG	Pr.Ctrb.Pfdb. (rz. 110) 5%	—,—
do. 5 abg. 3½%	100,75G	do. (rz.110) 4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl. 4%	101,30bG	do. (rz.100) 4%	105,40bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfb. 4,5,6 5%	111,25G	do. 3½%	100,75G
do. 4%	103,20B	do.Com.-O. 3½%	100,70bG
Pomm.Hyp.-B. 1 (rz.120) 5%	—,—	Pr.Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100) 4%	101,60bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100) 4%	101,80G	do. (rz.100) 3½%	100,70G
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100) 4%	103,50bG	Pr.Hyp.-Vers. Certificate 4½%	—,—
Pr.B.-B. unkdb. (rz. 110) 5%	116,00G	do. 4%	102,25bG
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100) 5%	108 90G	St.Nat.-Hyp.-Cred.-Ges. 5%	—,—
do. Ser. 8, 9 4%	102,00G	do. (rz.110) 4½%	108,30G
		do. (rz.110) 4%	—,—
		do. (rz.100) 4%	104,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften

Berz.Bw. 9%	117 00b	Hibernia 4%	127,30bG
Boch.Bw.A. –	76,00bG	Hörd.Bgw. 0	5 60G
do.Gußst. 3½%	136,90bB	do. conv. 0	7,10G
Bonifac. 0	86,00bG	do. St.-Pr. 0	28 00B
Donnersm. 6%	115,00bG	Hugo 7	—,—
Dortm.St.-Pr. L. A. 1%	61,80b	Laurahütte 4	122,10b
Gelsenkch. 6%	156,60b	Louise Tiefb. 0	54,60bG
Hark.Bgw. 4	76,50b	Mk.-Wstf. —	129,90b
		Oberschles. 2½%	79 80bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B. 3½%	102,00G	Jelez-Wor. 4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em. 4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo 4½%	104,60G
do. 7. Em. 4%	—,—	Koslow-Woronesch gar. 4%	101,10G
Magdeburg-Halberst. 73 4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg. 4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A 4%	—,—	Kursk-Kiew gar. 4%	102 00G
do. Lit. B 4%	—,—	Mosc.Rjäs. 4%	102,75b
Oberschles. Lit. D 3½%	—,—	do. Smol. 5%	103,10bB
do. Lit. D 4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) 4%	101,00b
Starg.-Pos. 4%	—,—	Rjäs.-Kosl. 4%	101,80bG
Saalbahn 3½%	—,—	Rjaschk.-Morczansk gar. 5%	100,80G
Gal.C.Ldw. 4%	96,80b	Warschau-Terespol 5%	102,50bG
Gtthb. 4. S. 4%	101,60G	Warschau-Wien 2. E. 4%	—,—
do. conv. 5%	—,—	Wladikawk. 4%	102,60G
Brest-Graj. 5%	100,20G	Zarsk.Selo 5%	100,25bG
Chark.Asow 4%	—,—		
Gr.R.Eisb. 3%	—,—		
Jelez-Orel 5%	—,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	121,50bG
Ostpreußische Südbahn	5%	118,75bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	—,—	Balt. Eisb. 3%	69 00bG
Frkf.-Güterb. 2%	82,00bG	Dux-Bdbch. 4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	147,60b	Gal.C.Ldw. 5%	106,25bB
Mainz-Ludwigshafen 4%	123,40b	Gotthardb. 4%	183,90b
Marienburg-Mlawka 4%	79,75b	It.Mittmb. 4%	93,20b
Mckb.F.Fr. 4%	—,—	Kursk-Kiew 5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb. 4%	102,40bG	Mosk.Brest 3%	74,75b
Ostp.Südb. 4%	88 60b	Oest.Fr.St. 4%	—,—
Saalbahn 4%	37,00bG	do.Ndwstb. 5%	—,—
Starg.-Pos. 4½%	—,—	do.L.B.Elb. 4%	—,—
Amstd.Rttb. 4%	—,—	Sdöst.(Lb.) 4%	43,25b
		Warsch.-Tr. 5%	115,00G
		do. Wien 4%	259,50b

Bank-Papiere.

Dividende von 1893.		Dividende von 1893	
Bankf. Sprit u. Prod. 4½%	71,75bG	Disc.-Com. 6%	204,00b
Berl.Cff.B. 5⅓%	126,80G	Dresd. B. 5½%	154,50bG
do.Hdlsges. 5%	152,25bG	Nationalb. 4½%	127,00b
Bresl. Disc.-Bank 5%	108,00bG	Pomm. Hyp. conv. 6%	124,75bG
Darmst.-B. 4⅓%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	174,60bG
Deutsche B. 8%	170 25b	Reichsbank 7,53%	159,75b
Dtsch. Gen. 5%	117,25bG		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,42b
Souvereigns	20,37b	Franz. Banknot.	81,30b
20 Frcs.-Stücke	16,24b	Oester. Banknot.	163,90b
Gold-Dollars	4,185b	Russische Noten	219,70b

Industrie-Papiere.

Bredow.Zuckerfabr.	—	65,50G	Harb. Wien Gum.	25%	284,75G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	8%	131,60G	L. Löwe u. Co.	18	364,25bG
Leopoldshall	3%	89 75B	Magdeb. Gas-Ges.	6%	116,60G
Oranienburg	—	112,00b	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	7%	159,50bB
do. St.-Pr.	0%	110,00bG	do. (Lüders)	9%	160,00bG
Schering	19%	274,10bG	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	9	194,25bG	Hallesche	27%	359,90B
Union	10%	130,90B	Hartmann	9	150 00 [illegible]
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	4%	79,50bG
Möller u. Holberg	—	—,—	Schwartzkopf	15%	245,00G
B. Chem. Pr.-Fabr.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	7½%	124,90b
B. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	3	87,75bG
St.Chamott-Fabrik	15%	239,00B	Wilhelmshütte	1	58,50bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	183,50bB
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred.Cement	0	85,00bG
St. Dampfm.-A.-G.	13½%	—,—	Straßf. Spielkartenf.	6½%	121,50bG
Papierfbr.Hohenkrug	8%		Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	272,75bG
Danziger Oelmühle	—	94,50B	Carlsr. Pferdebahn	—	183 00B
Dessauer Gas	10%	193,00bG	Stett. Pferdebahn	3⅓%	89,00B
Dynamite Trust	10%	143,25bB	N. Stett. D.-Comp.	0%	73,00b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, bez. 4
Privatdiscont 1⅜ b

Wechsel-Cours v. 21. Jan.

Amsterdam	8 T.	2½%	169,00B
do.	2 M.	2½%	168,60b
Belg. Plätze	8 T.	3½%	81,05G
do.	2 M.	3½%	80,90b
London	8 Tage	2½%	20,41b
do.	3 Monate	2½%	20,37b
Paris	8 Tage	3%	81,15bB
do.	2 Monate	3%	80,90B
Wien, österr. W.	8 T.	4½%	163,70b
do.	2 M.	5½	163,10b
Schweiz. Pl	10 T.	4%	80,95bG
Italien. Pl	10 T.	5½%	76,10b
Petersburg	8 T.	6%	219,35b
do.	3 M.	6%	217,05b

Die Lieferung von
150 kg Backpflaumen, 100 kg weiße Bohnen, 6000 Liter Braunbier, 100 kg Brennöl, 400 kg Buchweizengrütze, 50 kg Zichorien, 2 kg Oeldochte, 600 kg Splitzerbsen, 50 Liter Essig, 200 kg Graupen, 450 kg Hafergrütze, 12000 Stück Heringe, 1400 Stück Käse 2. Klasse (Berliner Kuhkäse), 350 kg gebr. Kaffee, 5 kg Kümmel, 30 kg Mostrich, 2000 kg Petroleum, 10 kg Pfeffer, 3 kg Piment, 1000 kg Reis, 400 kg Reisgries, 800 kg Salz, 60 kg amerik. Schmalz, 600 kg Talgkornseife, 50 kg weiße Seife, 10 kg ff. Waschseife, 5 kg Stärke, 10 Pack (à 10 Packete) schwedische Zündhölzer, 5 kg Terpentinöl, 25 kg Thran, 3 kg Waschblau, 400 kg Weizengries, 1400 kg Weizenmehl, 10 kg Wichse, 5 kg Zimmet, 300 kg Kochzucker, 2000 kg Rindfleisch, 350 kg Rinderbraten, 1200 kg Schweinefleisch, 350 kg Schweinebraten, 70 kg Speck, 350 kg Kalbsbraten, 1500 kg Hammelfleisch, 100 kg Blutwurst, 100 kg Leberwurst, 350 kg Hammelbraten, 6000 kg Semmel, 75 kg geriebene Semmel und 24000 kg Brod
für die diesseitige Anstalt pro 1. April 1895/96 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zu dem auf

Dienstag, den 5. Februar 1895,
Vormittags 10½ Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termin portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Rügenwalde, den 16. Januar 1895.

Die Direktion der Provinzial-Irren-Anstalt.

Am 14. Dezember 1894 ist in Westpreußen die Wittwe **Elisabeth Gantzkow** geb. **Nickel** gestorben. Der Nachlaß derselben ist zur Hälfte an die Verwandten ihres verstorb. Ehemannes, **Christian David Gantzkow**, gefallen.

Der Unterzeichnete fordert die Verwandten des **Christian David Gantzkow** auf, sich bei ihm unter Beifügung ihrer Legitimation zu melden.

Christian David Gantzkow war der Sohn des Eigenthümers **David Gantzkow** und dessen Ehefrau **Maria** geb. **Garbrecht** und am 26. December 1809 in **Dietrichsdorf** bei Gollnow geboren.

Marienwerder, den 19. Januar 1895.

Platz, Rechtsanwalt.

Kirchliches.

Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung im Concerthaus Augustastr. 48, 2 Tr., Eingang 1. Thür. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Grams, Evangelist.

Schloßkirche:
Dienstag, den 22. d. Mts., Abends 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.
Beringerstr. 77, part. rechts:
Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann.

Ortskrankenkasse V

für das Gastwirths-Gewerbe.

General - Versammlung

am **Mittwoch, den 30. Januar, Nachm. 3 Uhr,** bei Herrn **Freiert, Birkenallee 24,**
wozu wir die Herren Kassenvertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ergebenst einladen.

Tagesordnung:
1. Wahl des Prüfungsausschusses für das Rechnungsjahr 1894.
2. Ersatzwahlen von Kassen-Vertretern und Vorstandsmitgliedern.
3. Beschlußfassung über die vom Königl. Bezirksausschuß nicht genehmigten §§ zu 15, 9a, 9b, 20 und 21 des Kassenstatuts.
4. Innere Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Sämtliche Kassenmitglieder haben Zutritt zu dieser Versammlung.

II. Vortrag

zum Besten der
Stettiner Stadtmission
in der Aula des Marienstiftsgymnasiums
am **Donnerstag, den 24. Januar,** Abends 7 Uhr.
Professor **Dr. R. Schmitt-Greifswald: „Wie Napoleon III. Kaiser der Franzosen wurde."**
Eintrittskarten sind an der Kasse und in der Buchhandlung des Herrn **Joh. Burmeister** (Roßmarkt) zu 0,75 ℳ zu haben, Schülerkarten zu 0,50 ℳ

Donnerstag, den 24. Januar,
Abends 8 Uhr,
im großen Saale des „Concerthauses":

Wohlthätigkeits - Concert

des Katharinen-Verbandes
unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Fanny Schrader** nebst zweien ihrer Schülerinnen und des Pianisten Herrn **Berthold Knetsch.**
Begleitung: Fräul. **Käthe Voigt.**

PROGRAMM.

1. Sonate, op. 27, Nr. 2, Cis-moll . . . L. van Beethoven.
   Herr **Knetsch.**
2. Duette: a) Beim Scheiden . A. Rubinstein.
   b) Frühlingslied . E. Lassen.
   c) Kinderduett . . Franke.
   Fräul. **Schrader,** Fräul. **Brust.**
3. a) In questa tomba . . . L. van Beethoven.
   b) Arie aus „Elias" . . . F. Mendelssohn.
   Fräulein **Pötter.**
4. Arie aus „Wilhelm v. Oranien" C. Eckert.
   Fräulein **Schrader.**
5. Ballade, op. 23, G-moll . / Walzer, op. 42, As-dur . . } F. Chopin.
   Herr **Knetsch.**
6. a) Wir wanderten am Meeresstrand . . . . . C. Bohm.
   b) Ich liebe dich . . . . L. van Beethoven.
   Fräulein **Brust.**
7. a) Still wie die Nacht . . C. Bohm.
   b) Wiegenlied . . . . J. Brahms.
   Fräulein **Pötter.**
8. a) Die Wanderschwalbe . . / b) Es blinkt der Thau . . } A. Rubinstein.
   c) „Du bist wie eine Blume" A. Nicolai.
   Fräulein **Schrader.**
9. Troubadour-Fantasie . . . F. Liszt.
   Herr **Knetsch.**
10. a) Die Fischerkinder . . . A. Lorenz.
    b) Der Vogel im Walde . W. Taubert.
    Fräulein **Schrader.**

Den Bechstein'schen Concertflügel hat Herr Commissionsrath **Wolkenhauer** gütigst zur Verfügung gestellt.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abtheilung Stettin.
Donnerstag, den 24. Januar, Abends 8 Uhr im **Konzerthaus** (Saal der Lesegesellschaft), Eingang Augustastr., letzte Thüre

Vortrag

des Herrn **Dr. med. Sprenger** über
„Die wirthschaftliche Lage in unsern Kolonien Ostafrika und Südwestafrika."

Eintritt für Mitglieder und ihre Damen frei, für Nichtmitglieder 50 Pfg. die Person, Schüler 25 Pfg.

Der Vorstand.

Das Loos nur **1 Mark.** 11 Loose für 10 Mark. 28 Loose für 25 Mark.	**III. Grosse Lotterie** zum Besten der Kinderheilstätte in Salzungen. Gewinne i. Werthe v. **166 666 Mark** Haupttreffer **50,000 Mark** i. W. v. **Loose à 1 ℳ, 11 Loose für 10 ℳ** (Porto u. Liste 20 ₰ extra) versendet **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur HANNOVER, Gr. Packhofstr. 29.

Eine halbe Million im glücklichsten Fall.

Grosse Trier - Geld - Lotterie

110 000 Loose mit 17 265 auf 2 Ziehungen vertheilten Gewinnen und einer Prämie.
Haupttreffer: 300 000, 200 000 ev. 500 000 Mark,
100 000, 50 000, 40 000, 30 000, 25 000, 15 000, 10 000 etc. Mark.
I. Ziehung in Berlin am 14. und 15. Februar 1895.

Zu Planpreisen incl. Reichsstempel empfehle und versende

Original-Loose für erste Ziehung gültig	**Original-Vollloose für beide Ziehungen gültig**
1/1 1/2 1/4 1/8	1/1 1/2 1/4 1/8
zu 17.60 8.80 4.40 2.20 Mark.	zu 35.20 17.60 8.80 4.40 Mark.
Der Einsatz für die II. Klasse ist derselbe.	Diese Preise sind die Einsätze für I. u. II. Classe.

Carl Heintze, **Berlin W. (Hotel Royal)** **Unter den Linden 3.**

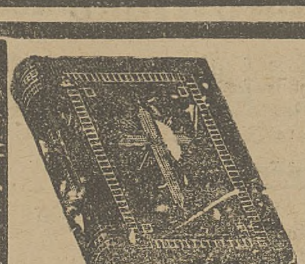
Gefl. Bestellungen erbitte ich mir durch Postanweisung, auf deren Coupon die Bestellung und Adresse deutlich zu schreiben ist.

Für Porti und die beiden Gewinn-Listen sind 50 Pf. beizufügen.
Ausführliche Pläne versende gratis und franko.

Die

Gartenlaube

Illustriertes Familienblatt.
Vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.
Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Romane und Erzählungen hervorragender Autoren.
Belehrende Artikel aus allen Wissensgebieten.
Künstlerische Illustrationen. Jährlich 14 Extra-Kunstbeilagen.
Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franko
Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.



Gesangbücher

zu allerbilligsten Fabrikpreisen.

Bollhagen in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl. in Glanzleder zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt, Glanzleder mit vergoldeten Mittelstücken zu 3,50 ℳ,
desgl. in reich verziertem Lederbande zu 4 ℳ und 4,50 ℳ,
desgl. in Chagrin zu 5 ℳ, 6 ℳ und 7 ℳ, eleganteste Luxusbände in Saffian und Kalbleder mit neuen Auflagen zu 8 ℳ bis zu 15 ℳ,
desgl. in Sammet mit reichen Beschlägen in d. neuest. Mustern bis zu 15 ℳ

Porst in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl. in Glanzleder mit Goldpressung zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt mit reich verziertem Lederband zu 3,50 ℳ,
desgl. eleganteste zu 4—8 ℳ,
desgl. in Sammet von 5 ℳ bis zu 15 ℳ

Militär-Gesangbücher in Calico- u. Lederbänden.
Spruchbücher in reicher Auswahl.
Bibeln in großer Auswahl.

Sämmtliche Einbanddecken sind in meiner **eigenen Deckenprägeanstalt** gepreßt und kann daher volle Garantie für tadelloseste Lederpressungen geben.
Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größeste Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster im Schaufenster.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.

Centralheizungen

aller Art für jeden Bedarf liefert billigst die Fabrik
für Centralheizung
Richard Doerfel, Kirchberg i. Sa.
u. Leipzig, Emilienstr. 23.
Prospecte mit Preiscourant, Projecte und Kostenanschläge unentgeltlich.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

Hamburg, Kl. Bäckerstr. 32.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung.
Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, **Alters** und Waisen-Versorgung.
Kranken- und Begräbniß-Kasse,
eingeschriebene Hülfskasse mit Freizügigkeit über das Deutsche Reich.
Ueber **46,000 Vereinsangehörige.**
Bis 14. November 1894 besetzt:
50 000 Stellen.
Die **Mitgliedskarten** für 1895 und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur **Einlösung** bereit. Nach dem **1. Februar** ist **Verzugsvergütung** lt. Satzung zu entrichten. **Eintritt täglich.** Vereinsbeitrag jährlich **6** ℳ
Näheres in der **Geschäftsstelle** des **Vereins Junger Kaufleute** in **Stettin.**

Kranken- Unterstützungs-Bund der Schneider (E. H.).

Unser diesjähriger



Maskenball

findet am Sonnabend, d. 26. d. M., Abends 8 Uhr, in der **Philharmonie** statt.
Eingeführte Gäste sind willkommen.

Das Comitee.

NB. Billets sind zu haben bei **Kulbatzki,** Mönchenstr. 15 u. **Popp,** Bismarckstr. 19.



Hamburg-Amerika-Linie.

Directe Postdampfschiffahrt.



Stettin - New-York.

Hamburg-Amerika.

Auskunft ertheilen **R. Mügge, Stettin,** Unterwiek 7, sowie die Agenten **O. Sundim,** Greifenhagen, **Gustav Eberstein,** Gartz a./O.

Sehr sichere Existenz!

Geschäft mit Gast- und Landwirthschaft zu verk. Erforderlich 24 000 Mk. Passend für Land- u. Kaufleute. Schriftliche Offert. unt. B. F. 36 an die Exped. des „Stralsunder Anzeiger" zu richten.

In der Nähe des **Eisenbahn-Direktions-Gebäudes** sind **zum 1. April d. J.** zu vermiethen:
Kirchplatz 3 (Sonnenseite):
2 Treppen: 3 Stuben, Kabinet, Kloset, Mädchenkammer ꝛc.
Näheres daselbst 1 Treppe.
Kirchplatz 4, 4 Treppen im Vorderhaus:
Eine kleine Wohnung nur an **ordentliche** Leute zu vermiethen.
Näheres Nr. 3, 1 Treppe.

Stettiner Vermiethungs-Anzeiger.

9 Stuben.

Bismarckstr. 28, 1 Tr., mit Zentralheizung.

8 Stuben.

Birken-Allee 41, 1 Tr., Centralheizung.

7 Stuben.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, hochherrsch. Wohnung z. 1. Juli. Zu melden 1 Tr. r.
König-Albertstr. 39, mit Erker ꝛc. zum 1. 4. mit oder ohne Stallung. Näh. 1 Tr. l.

6 Stuben.

Augustaplatz 3, Wohnungen v. 6 Zim mit Centralheizung.
Albrechtstr. 8, Lindenstr.-Ecke, 2 Tr., 6 Zimmer, Badest. u. gr. Nebenr., sof. od. sp. N. p. l.
Augustastr. 59, 1. Etage mit Erker, 6 Zimmer mit allem Zubehör, 1. 4. 95.
Elisabethstr. 11, 6 Stuben, sofort od. später.
Am Berliner Thor, Falkenwalderstr. 1, ist wegen Versetzung eine 3 Treppen hoch belegene Wohnung, 5 Vorder- u. 1 Hinterstube, mit prachtvoller freier Aussicht per 1. April 1895 zu vermiethen.
Falkenwalderstr. 129, 6 Zimmer, Balk., Badest. u. reichl. Zub. Näh. Eing. Bogislavstr. p. r.
Grabowerstr. 6a, 1 Tr., 6 Stuben sofort oder später.
Obere Kronenhofstr. 17, II l., 6 Zimmer, Balkon, Salon u. Zubehör z. 1. 4. 1895.
Kaiser-Wilhelmstr. 1, 2 Tr., dem Denkmal gegenüber, sind 6 Zim. nebst Zubehör verzugshalber per 1. April 1895 zu verm. Zu besehen von 12—1 Uhr u. 3—4 Uhr.
Lindenstr. 1, 2 Tr., Wohn. v. 6 Zim. u. Zub. u. v. z. **Bureau,** z. 1. April 1895. Näh. v. l.
Moltkestraße 3, sofort od. zum 1. April.
Schützengartenstr. 3, zwischen Post u. Rathhaus, ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 großen Stuben, Badestube u. reichlichem Zubehör zum 1. April oder später zu verm. Zu besehen zwischen 11 und 1 Uhr.

5 Stuben.

Augustastr. 51, Sonnenseite, sof. od. 1. April.
Augustastraße 9, 5 Zimmer, Badestube und Zubehör, 1. April. Näheres part. l.
Birkenallee 21, mit Balkon zum 1. April.
Birkenallee 36, 5 bis 6 Zimmer, Mädchen. u. Badestube sogleich od. später zu verm.
Bugenhagenstr. 16, m. Badest., sof. o. sp. N. part. r.
Bollwerk 17, 2 Tr., ist eine herrschaftliche Wohn. v. 5 Zim. sof. o. sp. z. v. N. das. 4 Tr.
Elisabethstr. 4, ren., Garten, 1. 4. Näh. b. Wirth.
Elisabethstr. 11, 5 Stuben, sofort od später.
Alte Falkenwalderstr. 10, m. Bdst. u. Zub., 1. 4. 95.
Grabowerstr. 21, sofort oder 1. April.
Grabowerstr. 18, Wohnungen v. 5 Zim. u. Zub. zum 1. April zu verm. Näh. part. r.
Gartenstr. 1, I, 5 od. 4 Stuben, m. Balk., 1. 4.
Grabowerstr. 11, Vers. h. hochhrsch. Wohn. 1 Tr., v. 5 Z., Mädchst., Bad., all. Zubeh., Garten, sof. od. spät. z. vm. Näh. 1 Tr. r.

Kronenhofstr. 21, 5 Stb., Kab. u. Zub., sofort.
Königstr. 2, 5 Zimmer nebst Zub., 1. April.
Lindenstr. 8, elegante Räume, billig, sof. o. spät.
Löwestr. 7a, 1 Part.-Wohn. von 5 Zimmern u. Badestube u. allem Zub. zum 1. April.
Moltkestr. 1, 2 Tr., Eckwohn. v. 5 Zim., Balk., Bad. ꝛc. b. U. h. bill. p. sof. o. spät. **Schultz.**
Pionierstr. 7, n. d. Falkenwstr. u. Rand. Molk., prw.
Pölitzerstr. 4, herrschaftliche Wohnung von 4 resp. 5 Zim., Balk., Badest., sof. od. sp.
Saunierstr. 3, Sonnens., 5 Stub. m. Badest., 1. April. Näh. beim Hauswart das. H. l.

4 Stuben.

Augustastr. 8, mit Badestube zum 1. April.
Bellevuestr. 16, 2 Tr., 3 u. 4 Stuben m. Zub
Blumenstr. 16, 4—5 Stuben und Zubehör z. 1. 4. 95. Zu melden beim Wirth.
Burscherstr. 15, Mdch.- u. Badest., Balk., 1. April
Friedrichstr. 3, 1 u. 4 Tr., m. reichl. Zub., 4 Tr., auch pass. f. Schneider, sof. o. spät.
Giesebrechtstr. 9, I, m. Kab. u. r. Zub., 1. 4. 95.
Hohenzollernstr. 71, m. Badestube u. Zub., 1. 4.
König-Albertstr. 39, m. Erk. ꝛc. z. 1. 4. Näh. 1 l.
Kronprinzenstr. 32, II, m. Kb., Badest., Gartenben.
König-Albertstr. 32, gr., Mädchst., Bdst.-, r. Z., 1. 4.
Lindenstr. 20, m. Kab. u. Zub., 1. 4. Näh. II r.
Oberwiek 83, d. Bahnhof gegenüber, z. 1. 4
Pölitzerstr. 10, Eing. Giesebrechtstr., 4 Stb., Badez.
Philippstr. 3, m. Badest. u. Zub. Näh. part
Obere Schulzenstr., I, 4 Stub., Clos., Waschküche ꝛc. sof. zu verm. Näh. Roßmarkt 5, 2 Tr.
Schweizerhof 2/3, 4 Zim., Kam. u. reichl. Zub., bill. O. Kühnemann, Heumarkt 2, I.

3 Stuben.

Albrechtstr. 7, 4 u. 3 St. m. r. Zub., 1. 4. Näh. III r.
Bäckerbergstr. 4c, III, gr. Kab., Klos., 372 ℳ, 1. 4.
Bogislavstr. 13, zum 1. April.
Burscherstr. 48, p. l., 3 Stuben, Kab. u. Badestube.
Breitestr. 38, Grabow, 2—3 St. u. Nebenr., sof.
Bugenhagenstr. 4, 1 Tr., 3 freundl. Zimmer und Zub. z. 1. April. Näheres b. Wirth.
Blumenstr. 14, 3 Stuben, Küche, Wasserl., zum 1. April zu verm.
Birkenallee 31, Eing. Loewestr., mit Zub., 1. 4. **Finck.**
Deutschestr. 18, Eg. Blücherstr. Ir., hochp., 1. 4. o. sp.
Derfflingerstr. 10, 1 Tr., 3 Stub. u Zub.
Falkenwalderstr. 116, 1 Tr., eine Wohnung v. 3 Stuben, Balk. u. Zubehör, z. 1. April
Grenzstr. 12 u. 13, part. u. 2 Tr., u. Zub., sofort o. 1. April zu verm. Näh. 12, I r.
Hohenzollernstr. 63, III, z. 1. 4. Näh. part. l
In der Nähe des **Eisenbahn-Direktions-Gebäudes** ist zum **1. April d. J.** zu verm.:
Kirchplatz 3, Sonnenseite, 2 Tr.:
3 Stuben, Kabinet, Kloset, Mädchenkammer ꝛc.
Näheres daselbst 1 Tr.
König-Albertstr. 39, m. Erk. ꝛc., 1. 4. Näh. 1 l.
Karlstr. 7, II, 2 Kab. u. Zub., 1. 4. Näh. das. 3 Tr.
König-Albertstr. 34, frh. 19b, m. Bdst. u. l. 3b N. 1 l.
Lindenstr. 50a, Grabow, n. Zb., St. Wssrl., sof. o. sp.

Kronprinzenstr. 12, I, 3 Stuben, Badestb. u. Zub., sofort oder später. Näh. v. part. r.
Lindenstr. 8, I, m. Kab., f. 37,50 ℳ, sof. o. spät
Louisenstr. 12, Vhs. I, mit Zub. P. 30 ℳ N. III.
Neuestr. 5b m. Z. Wssl. a. d. Br. g., Sonnf. Pr. 21,50.
Neuer Markt 5, 3 Stuben, Küche, Keller.
Oberwiek 73, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. sp.
Prutzstr. 8, 2 Wohn. v. 3 Stuben, z. 1. 4. 95.
Philippstraße 4,
3 Stuben m. Badeeinrichtung, sof. od. spät., ohne Badeeinricht., mit sonstigem Zubehör, zum 1. April. Näheres bei **Tiegs.**
Pladrinstr. 20, 1 Tr. v. 3 Stuben mit gr. Küche und Zubehör miethsfrei. Zu erf. bei **B. Dumcke,** Pladrinstr. 19, im Laden.
Stoltingstr. 7, 1 Tr., m. Zub. u. Gartenben.
Schulzenstr. 45—46 eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.
Stoltingstr. 15, 3 Stb. u. Zubehör, 1. 4. 95.
Gr. Schanze 6, 3 Stuben, 2 Kab. u. Zub., z. 1. 4

2 Stuben.

Augustastr. 61, H., m. Zub. Näh. Vrdrh. 1 Tr.
Albrechtstr. 7, Stfl., m. r. Zub., sof. o. spät. Näh. III r.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Birkenallee 21, Seitenflügel, sogleich.
Blumenstr. 16, 2 Stuben u. Zubehör sofort oder später.
Blumenstraße 14, 2 Stuben, Küche, Wasserl., zum 1. Februar zu vermiethen.
Charlottenstr. 3, 25 ℳ Näh. 2 Tr. l.
Große Domstr. 18, Wohnung von 2 bis 3 Stuben miethsfrei. Näheres 3 Tr. rechts.
Frankenstr. 12, mit Kabinet, herrl. Aussicht.
Falkenwalderstr. 28, Vorderh., herrsch., 1. 4. 95.
Fichtestr. 10, part., mit Zubehör zum 1. April
Falkenwalderstr. 124, Vrdh., sof. o. spät. Näh. H. p.
Hohenzollernstr. 65, m. u. ohne heizb. Kab., 1. 4.
Hohenzollernstr. 7, 2 Stuben mit Kabinet, Küche ꝛc. sogleich zu verm.
Hohenzollernstr. 7, 2 Stuben und Küche sogleich oder später zu verm.
Kreckowerstr. 21, mit Küche, Entree, Kloset, m. Wasserl. für 15,50, 16 und 17 ℳ sofort zu vermiethen. Näher. Kreckowerstr. 20a, I.
König-Albertstr. 23. Näh. bei **Schöning.**
König-Albertstr. 23. Näh. bei **Schöning.**
Oberwiek 13, Vrdh., zum 1. April.
Oberwiek 83, Vrdh., am Bahnhof, z. 1. April.
Petrihofstr. 14, 2 Stuben mit Zubeh. zu v.
Philippstr. 72, sof. Näh. Hof l bei Schmalfeld.
Rosengarten 67, 1. Et., frdl. Wohn. v. 2 Stuben, Kab. u. Küche z. 1. 2. 95, billig. Näh. 4 Tr.
Stoltingstr. 92, mit Kabinet.
Taubenstr. 1, m. Küche u. Zub. 15 ℳ
Unterwiek 13, m. Entree, Küche, Klos., 1. Febr.
Wilhelmstr. 15, m. Kab., Küche, 1. April.
Wilhelmstr. 4, m. Kab., II r., 1. 4. N. Bergstr. 13, p.

Stube, Kammer, Küche.

Augustastr. 58, Seitenfl., mit Entree.
Bogislavstr. 16, sofort.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät
Breitestr. 20.
Breitestr. 7, I, Grabow a. O., sof. od. spät.
Breitestr. 8, Grabow a. O., m. Zub., sof. o. spät.
Burscherstr. 5, 1. 2. 95.
Breitestr. 36, Grabow, 9 ℳ
Birkenallee 31, Eing. Löwestr., Stube, Kam., Küche, 1. April.
Fuhrstr. 19/20, Wohnung im Hinterhause.
Falkenwalderstr. 29, Sonnenseite.
Fuhrstr. 23, Näh. Fuhrstr. 8, sofort.
Frauenstraße 48, kl. Hofwohnung f. 13 ℳ an ruhige Leute sofort zu verm.
Grabowerstr. 21, 1 Tr., sofort oder 1. April.
Grenzstr. 5, Preis 5, 10 u. 13 ℳ, sof. a. spät.
Johannisstr. 3, z. 1. 2. an ruhige Leute.
König-Albertstr. 53, 1. 2. 95.
König-Albertstr. 39, m. Entree, 1. 2. Näh. 1 l.
Kronenhofstr. 6, m. Zub. Näh. part. l.
König-Albertstr. 28, früher 15, für 13 ℳ
Kirchplatz 4, IV im Vorderh. ist eine kleine Wohnung nur an ordentliche Leute zu vermiethen.
Neue Str. 5b, Brunnenwasserleitung. 12 ℳ
Oberwiek 24a, 2 heizb. Zimmer.
Ottostr. 10, m. Zub. u. Wasserl., sogl. od. 1. 2.
Oberwiek 9, zum 1. Februar.
Oberwiek 20.
Oberwiek 43, freundl. Wohnung mit Wasserl.
Oberwiek 15, m. Kloset ꝛc., sofort.
Petrihofstr. 14, mit Kloset sofort.
Prutzstr. 4, St., Kab., Küche, Zb., 1. 2. Nh. b. Wirth
Pelzerstr. 10, kleine Wohnung z. 1. Februar
Roßmarktstr. 14, m. Zub., Wasserl., hell, 1. 2.
Stoltingstr. 15, Stube, Kammer, Küche, 1. 2. 95.
Schiffbaulastadie 16, sogleich oder später.
Unterwiek 13, sogleich oder 1. Februar.
Wilhelmstr. 4, z. 1. 2. f. 13,50 ℳ Näh. Hof p
Gr. Wollweberstr. 18, sofort.

1 Stube.

Burscherstr. 48, part. l., Stube u. Küche f. 10 ℳ
Derfflingerstr. 4, an kinderlose Leute f. 8 ℳ
Hünerbeinerstr. 5, Stube und Küche zu verm.
Hünerbeinerstr. 8, Vrdrstb. u. Küche f. 14,50 ℳ
König-Albertstr. 39, m. Küche, 1. 2. Näh. v. I l.
Oberwiek 9, eine leere Stube z. 1. Februar.
Stoltingstr. 15, Stb. u. Küche an rh. Leute, 1. 2.
Stoltingstr. 92, mit Küche.
Turnerstr. 42, eine leere Stube, 1. Februar.

Kellerwohnungen.

Linden- u. Friedrichstr.-Ecke 14, Gesch o. Wohnkeller. Näh. 1 Tr.

Möblirte Stuben.

Gr. Lastadie 34, 2 Tr. r., möbl. Zimmer.
Gr. Schanze 10, IV l., gut möbl. Zimmerm. sep. Eingang sogleich oder zum 1. zu verm.
Schallehnstr. 9, III, frdl. möbl. Zim. m. sep. Eing
Wilhelmstr. 7, part. r., zweifenstrig.
Wilhelmstr. 14, part., Preis 6 ℳ, sofort.
Gr. Wollweberstr. 20/21, III r., kl. möbl. Zim

Läden.

Bismarckstr. 7, **Eckladen** nebst Wohnung u. Kellerei ꝛc. Näheres 3 Tr.
Chausseestr. 50, Züllchow, Laden mit Wohn.
Falkenwalderstr. 1, am Berliner Thor, Eckhaus, beabsichtige moderne Läden auszubauen. Zu vermiethen per 1. Mai und später. **M. Hummelet.**

Königsstraße 10
ist ein geräumiger **Laden** nebst **Komptoir** und größerem Zwischengelaß sofort oder später zu verm. Näheres daselbst im Komptoir.
Oberwiek 71, Laden m. Wohn., Rem. und Keller zu jedem Geschäft passend, billig.
Roßmarktstr. 1 u. 2, vis-à-vis dem Volksba .
Gr. Wollweberstr. 66, **Laden** nebst **Wohnung** zum 1. März zu vermiethen.

Comtoire

Frauenstr. 20, Vorderh., zum 1. April große helle Komtoirräume. Eine Wohnung von 7 Zim., Küche u. Wirthschaftsräumen zu verm. Näh. das. im Komt. v. **Funk & Rochlitz.**

Geschäftslokale.

Elisabethstr. 13 Geschäfts- od. Lagerkeller sofort zu verm
König-Albertstr. 39, Geschäfts- o. Lagerk., sof. o. sp
Louisenstr. 12, große Restaurationsräume mit Wohnung z. 1. 4. Näh. 3 Tr. **Köpke**

Werkstätten.

Arndtstr. 3, eine große helle Werkstätte mit Feuerungsanlage, besonders zur Tischlerei geeignet, billig zu verm.
Arndtstr. 3, zu jedem Geschäft passend, billig.
Frauenstr. 20, zum 1. April geräumige hell. Werkstätte für Tischler, ev. mit Pferdestall. Näh. das. im Komt. b. **Funk & Rochlitz.**
Giesebrechtstr. 8, Werkstatt sofort zu verm.
Grenzstraße 5, Tischlerwerkstatt, sof. o. später.
König-Albertstr. 39, trock. Kellerei, sof. od. später.
König-Albertstr. 34, früher 19b, Kellerwerkst.
Klosterhof 5, gr. Kell., a. Werkstatt od. Lagerr. Näheres 4. **H. Pfaff.**
König-Albertstr. 23, Tischlerwerkstatt.
Pladrinstr. 20, Werkstätte m. Hof u. genügd. Bodenraum ist miethsfrei. Näheres bei **B. Dumcke,** Pladrinstr. 19, Laden.
Philippstr. 80, Raum zur Werkstätte.

Handelskeller.

Augustastr. 56, Keller, sof. Näh. 1 Tr. r.
Elisabethstr. 19, gr. Kellerei zu jed. Geschäft
Fuhrstraße 19/20, ein Keller zu vermiethen
König-Albertstr. 39, sof. od. spät. Näh. 1 Tr. l.
Saunierstr. 3. Näh. Hof 1 Tr.
Stoltingstr. 92, Lagerkeller oder Werkstatt
Turnerstr. 32, 2 geräumige Keller. Näh. 2 Tr. r.

Stallungen.

Bogislavstr. 16, Pferdestall, Wagenremise u Zubehör zum 1. März 95.
Burscherstr. 15, mit Wagenremise.
Eisenbahnstr. 12, Pferdest., Rem., a. Lagerraum
Grabowerstr. 25, ein Pferdest. f. 2 Pferde z. 1. Februar. Näh. b. Hauswirth zu erfr.
König-Albertstr. 39, für 2 Pferde, sof. oder spät.
Philippstr. 80, Pferdestall zu vermiethen.

Weitere Vermiethungs-Anzeigen.

Kirchplatz 4, IV im Vorderh., ist eine kleine Wohnung nur an **ordentliche** Leute zu verm.
Näheres Nr. 3, 1 Treppe.

Hohenzollernstr. 4, Stb., Kam., Küche. N. I l.

Kirchplatz 3 (Sonnenseite)
2 Treppen: 3 Stuben, Kabinet Kloset, Mädchenkammer ꝛc.
Näheres daselbst 1 Treppe.

Rosengarten 76, Wohnung von Stube, Kammer, Küche, Preis 8 ℳ

Louisenstr 21 Wohn. v. 12 u. 22 ℳ, hell.

Bergstr. 8, kl. Stb., Kam., Küche, bill., an ruh. Leute

Eine kl. Hinter-Wohn. v. Stube, Kam., Küche zu verm. Kirchenstr. 14.

Neuer Markt 5, 3 Stuben, Küche und Keller zu vermiethen.

Fort-Preußen 9 ist eine kl. Wohn. sogl. od. z 1. 2. zu verm. Näh. das. o. Wilhelmstr. 21 z. erf

Stuben.

1 leer. Zimmer ist an 1 anst. j. Mädchen sof. od. spät. zu verm. Bogislavstr. 11, v. III l.

2 anst. junge Leute finden Schlafstelle bei **A. Sachs,** Hohenzollernstr. 76, Hof p. r.

Falkenwalderstr. 2, I l.
ein gut möbl. 2-fenstr. Zimmer zum 1. Jan. oder 1. Februar zu vermiethen.

Ein junger Mann findet freundl. Schlafstelle Paradeplatz 30, Hof 2 Tr.

Ein einf. möbl. Zimmer mit Kab. billig zu verm. **J. Rex,** Neue Königstr. 2, 4 Tr. r.

Ein anst. Mann findet gute Schlafstelle Wilhelmstr. 20, H. II r., Eing. Restaurant.

Lokale.

Vulkanstr. 5, 2 Läden,
worin seit 10 Jahren **mit Erfolg Glaserei** mit Cigarren- u. Papiergeschäft sowie **Barbier**geschäft betrieben, zu verm. Näheres Vulkanstraße 5, 1 Tr.

Miethsgesuche.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, nicht über 2 Treppen hoch, Falkenwalderstr. oder deren Nähe gelegen, wird von zwei einzelnen Damen gesucht. Adressen mit Preis unter **M. D. 7.** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, erb.

Verloren.

Roman von Ludwig Habicht.

Nachdruck untersagt.

55)

Die Brüder Bernhard und Edwin waren während dieser Mittheilungen planlos durch die Straßen geschlendert, und Bernhard hatte den Bruder nur durch einzelne Ausrufe des Staunens und Schreckens unterbrochen. Als Edwin in seinem Berichte bis zu dem Zusammenstoß mit dem Grafen gekommen war, blieb Bernhard stehen, sah sich erschrocken nach allen Seiten um und sagte: „Und nach diesem Auftritt gehst Du noch sorglos und unbewaffnet durch die Straßen?"

„Was soll mir denn geschehen?" lächelte Edwin.

„Hast Du vergessen, welchen Rath Dir der Graf gegeben hat? Er wird nicht zögern, sich der trefflichen Gesellen, die er Dir empfahl, um Renzo über Seite zu schaffen, gegen Dich zu bedienen."

„Deine Besorgniß geht zu weit. Wir leben nicht mehr in den Zeiten, die Manzoni in seinen „Verlobten" schildert. Die Bravi bilden doch nicht mehr einen Theil der Dienerschaft italienischer Edelleute."

„Man bedient sich ihrer insgeheim, sie sind dadurch nur um so gefährlicher."

„Der Graf kann mich nicht ermorden lassen; man würde ihn als Feigling, der sich dem Zweikampfe entziehen will, mit unauslöschlicher Schande brandmarken."

Bernhard zuckte die Achseln.

„Das Alles beruhigt mich nicht. Wir tauschen jetzt die Rollen, ich diktire Dir Stubenarrest, bis das Duell vorüber ist. Nun ich als unschuldig entlassen bin, wird unser Padrone nichts dagegen haben, wenn wir wieder Besitz von unseren Zimmern nehmen. Laß uns schleunig dahin gehen."

Schnellen Schrittes und vorsichtig nach allen Seiten ausspähend, führte Bernhard den Bruder den ziemlich weiten Weg, den sie zurückzulegen hatten, um nach St. Maria Novella zu gelangen. Mit Mühe entzogen sie sich den Freudenbezeugungen, mit welchen der Padrone und seine Frau den Signor Bernardo empfingen, den sie niemals wieder zu sehen geglaubt hatten, und suchten ihre Zimmer auf.

Nicht lange befanden sie sich daselbst, so erschien ein Freund des Grafen Amadeo Valeri und überbrachte die Herausforderung desselben. Das Duell sollte schon am nächsten Morgen stattfinden. Der Graf schlug Pistolen vor. Edwin war damit einverstanden und ebenso mit der Bestimmung, daß beide Gegner gleichzeitig schießen sollten. Die Frage, ob ihm als Fremden vielleicht ein Sekundant besorgt werden sollte, verneinte er mit dem Bemerken, sein Bruder werde ihm diesen Dienst leisten. Bernhard und der Italiener trafen hierauf alle nothwendigen Verabredungen, dann empfahl sich der Sekundant des Grafen mit den üblichen Höflichkeitsbezeugungen.

Edwin setzte sich an den Schreibtisch und schrieb Briefe. Als er damit fertig war, stand er auf, trat zu seinem Bruder und sagte:

„Mein Testament ist in wenigen Worten gemacht, ich brauche es nicht niederzuschreiben. Wenn ich morgen falle, so giebst Du diesen Abschiedsgruß unserer Mutter und tröstest sie."

„Und wer tröstet mich?" fragte Bernhard traurig.

„Das Vermächtniß, das ich Dir hinterlasse", versetzte Edwin ernst und feierlich. „Dir, Bernhard, vererbe ich Annunziata. Nicht rasten und ruhen sollst Du, bis Du sie aufgefunden, bis Du sie wieder in Sicherheit gebracht hast. Versprich mir das!"

„Ich versprech es Dir", sagte Bernhard und legte seine Hand in die des Bruders. „Nicht eher kehre ich nach Deutschland zurück, als bis ich mein Wort gelöst habe." —

Er wandte sich einen Augenblick ab, um den Bruder seine Erschütterung nicht sehen zu lassen. Edwin vererbte ihm Annunziata! Was lag in diesen Worten — Bernhard erbebte vor dem Zukunftsbilde, das sich ihm unwillkürlich darstellte, und schloß die Augen, als könne er es damit verscheuchen. Es erhob sich jenseits des Grabes, das seinen Bruder umschloß.

„Du hast die Vorkehrungen für den Fall Deines Todes getroffen", sagte er, als er sich wieder gefaßt hatte, „ich hoffe, Du wirst leben. Laß uns auch dafür in Bereitschaft sein. Unmittelbar nach dem Duell müssen wir Florenz verlassen."

„Und Annunziata?"

„Sie ist nicht mehr in Florenz, davon bin ich fest überzeugt. Ich hoffe, Deine Hand soll morgen die Welt von einem verruchten Bösewicht befreien und zugleich das holde Kind erlösen."

Edwin ergriff die Hand des Bruders. „Habe Dank, Bernhard, für dieses Wort. Du hast Recht, nicht zu einem gewöhnlichen Zweikampfe gehe ich, sondern zu einem Gottesgericht. Für Annunziata kämpfe ich. Meine Hand soll nicht zittern, mein Auge soll fest sein, wenn ich auf das Herz des Todfeindes ziele."

Die Brüder ließen sich eine Abendmahlzeit auf ihr Zimmer bringen und blieben in stillem, ernstem Gespräch bei einander. Sie wollten sich nicht aufregen. Ruhig und gefaßt wollten Beide dem verhängnißvollen Morgen entgegen gehen.

„Gute Nacht, Bernhard", sagte Edwin, als sie ihr Lager aufsuchten.

„Gute Nacht, Edwin!" gab Bernhard zurück.

Kein Wort ward weiter zwischen ihnen gewechselt, was lag nicht Alles in dem kurzen Wunsche. Tauschten sie ihn am nächsten Abende wieder mit einander aus, oder war alsdann für einen der jungen Männer die Nacht angebrochen, aus der es kein Erwachen giebt?

* * *

Die vorgerückte Jahreszeit machte sich in Florenz schon recht empfindlich fühlbar. Es war rauh und kalt. Noch lag tiefes Schweigen über der Stadt, nur langsam wich die Dunkelheit der Dämmerung eines trüben Morgens. Fest in ihre Mäntel gewickelt traten die Brüder Hammerstein aus der Thüre des von ihnen bewohnten Hauses, vor welchem der von ihnen bestellte Wagen hielt. Edwin stieg zuerst ein, Bernhard folgte ihm und setzte den Pistolenkasten, den er trug, sorgfältig auf den leeren Sitz gegenüber.

Die Fahrt von St. Maria Novella bis zur Porta Pinti, in deren Nähe die Zusammenkunft verabredet war, währte ziemlich lange und ging durch viele Straßen von Florenz. Die Brüder legten sie zum größten Theil schweigend zurück. Was sie mit einander zu verabreden hatten, das war besprochen, und was sie bewegte, das wollten sie einander nicht merken lassen. Nur als der Wagen über die Piazza San Annunziata fuhr, richteten sie sich auf und blickten hinüber nach der Kirche.

In ganz kurzer Zeit begann die Frühmesse. Die Bettler waren schon auf dem Posten. Verhüllte Gestalten huschten über den Platz und verschwanden hinter den Kirchthüren.

„Wie oft sind wir nicht den Weg gegangen, um Annunziata zu sehen!" seufzte Edwin.

„Hätten wir es nie gethan!" antwortete Bernhard, und durch seinen Ton klang es wie ein bitterer Vorwurf.

„Du hast ein Recht, mich anzuklagen", sagte Edwin traurig. „Bernhard, verzeihe mir, meine blinde Leidenschaft hat schweres Leid über Dich gebracht. Ueber Dich, über Annunziata, über uns Alle."

„Nicht Dich klage ich an", erwiderte Bernhard und ergriff des Bruders Hand. „Ich bin der Schuldige. Ich habe das holde Kind zuerst aufgefunden, ich habe Dich halb mit Gewalt nach der Kirche mitgenommen, um sie zu sehen. Ich bin es, der ihren Frieden zerstört hat."

„Nicht Du, meine Leidenschaft allein war es. Ich habe des Grafen Blicke auf sie gelenkt."

„Und Du bist es, der in dieser Stunde sein Leben für sie einzusetzen geht. Sei ruhig, sei kaltblütig, Edwin. In Deiner Hand liegt Annunziata's Geschick."

„Ich bin ruhig. Keine Wimper soll zucken", gab Edwin zurück.

Sie versanken wieder in Schweigen. Der Wagen fuhr durch die Straße San Sebastiano, gelangte durch eine Querstraße nach Borgo Pinti und fuhr durch die Porta Pinti nach dem protestantischen Friedhof, hinter demselben machte er Halt. (Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Otto Voldt [Stettin]. Eine Tochter: Herrn A. Dietrich [Greifswald]. Herrn F. Goesch [Kiel].

Verlobt: Fräulein Bertha Kamberg mit Herrn Wilhelm Barholtz [Wolgast]. Fräulein Elise Müller mit Herrn Carl Lebahn [Vilmnitz-Parchtitz].

Gestorben: Frau Wittwe Wilhelmine Matzdorff geb. Saeger [Hammer]. Herr Gustav Pauly [Sageritz]. Frau Wittwe Juliane Schwantes geb. Blauert [Köslin]. Herr Kühn [Köslin]. Herr Andreas Abt [Swinemünde]. Frau Ida Lepke geb. Schmidt [Heringsdorf]. Herr Carl Runge [Stolp]. Herr A. Mahn [Greifswald]. Frau Dorothea Heldmann geb. Wandt [Greifswald]. Frau Johanna Blaurock [Pölitz]. Frau Charlotte Mitentz geb. Reinhardt [Stettin]. Frau Agnes Guttknecht geb. Troschel [Stettin].

Bekanntmachung.

Der Neubau einer Begräbnißkapelle auf dem Kirchhofe zu **Rieth** bei Neuwarp soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Schriftliche Offerten, welche die ausdrückliche Erklärung enthalten müssen, daß Offerent sich den Submissionsbedingungen unterwirft, sind frankirt und versiegelt mit der Außenaufschrift „Submission auf den Kapellenbau in Rieth" verschlossen bis zum 16. Februar 1895 einschließlich an den Unterzeichneten einzureichen. Die Eröffnung der Offerten findet am Mittwoch, den 20. Februar 1895, Nachmittags 4 Uhr, im Schulzimmer zu Rieth statt. Zeichnungen, Anschlag und Bedingungen können im hiesigen Pfarrhause eingesehen, auch kann Abschrift des Anschlages und der Bedingungen gegen Erstattung der Abschriftsgebühren von 4 Mark durch den Unterzeichneten bezogen werden.

Luckow bei Ueckermünde, den 18. Januar 1895.

Der Vorsitzende des Gemeinde-Kirchenraths.

Klewe, Pastor.



Stadttheater.

Dienstag, d. 22. d., Abends 7½ Uhr:

Benefiz für Fräulein Meta Renner.

Undine.

Romantische Oper von Lortzing.

Undine: Frl. Renner. Kühleborn: Herr Mohwinkel.

Hierauf:

Das Versprechen hinterm Herd.

Oberbayrisches Singspiel.

Nandl: Frl. Irene Pewny. Loisl: Herr Wickert.

Die darin vorkommenden Gesänge werden auf der Zither durch Herrn **Mader** begleitet.



Die berühmte

Riesen-Uhr,

zuletzt in Chicago mit hohen Preisen ausgezeichnet, wird hierselbst auf kurze Zeit täglich von Nachmittags 2—8 Uhr im Concerthause (Eingang durch den Garten) ausgestellt.

Näheres die Plakate.

Concerthaus.

Heute Dienstag, den 22. Januar Abends **8** Uhr:

Extra-Concert

zum Besten der Krankenkasse des Musikkorps vom Grenad.-Regt. Friedr. Wilh. IV. (1. Pomm. Nr. 2), ausgeführt von der genannten Kapelle.

Direktion: **G. Offeney.**

Zur Aufführung gelangt: Ouvert. zu „Tannhäuser" v. Wagner, Waldweben aus „Siegfried" v. Wagner. (Neu) „Eine Steppenskizze" v. Borodin, Variationen a. d. A-dur-Quartett von Beethoven, Nachruf an C. M. v. Weber, Fantasie v. E. Bach.

Billets à 40 Pfg. in den Vorverkaufsstellen. Kassenpreis 50 Pfg.

Centralhallen.

Täglich großer Beifall des Serpentintanz-Divertissements

Leuchtende Wogen.

Der hüpfende Freier.

Zaline . . . . Adeline Genée.

Stadt-Theater.

Dienstag: Bons gültig mit 1 M Aufzahlung. Benefiz für Fräulein **Meta Renner.**

Undine.

's Versprechen hinterm Herd.

Bellevue-Theater.

Dienstag: Kleine Preise. (Parquet 50 ₰.)

Zum 21. Male: **Madame Sans-Gêne.**

Mittwoch: Kleine Preise. (Parquet 50 ₰.)

Zum 51. Male: **Charley's Tante.**

Lord Fancourt Babberley — Dir. Emil Schirmer. Vorher: **Moritz Schnörche.** Posse in 1 Akt.

Concordia-Theater.

Neues Programm!

21 neue Spezialitäten-Nummern.

Außerdem ein vorzügliches

Operetten-, Possen- u. Lustspiel-Ensemble!

Elite-Programm! Elite-Orchester!

Donnerstag, den 24. Januar:

Grosser italienischer Masken-Ball.

Venetianisches Orangen-Fest.

2 Orchester!

Ein venetianisches Bauern-Musik-Korps!

Ballmusik: 40 Musiker.

Näheres die Plakate und Tagesannoncen.